

Breuss, Fritz

Working Paper

TTIP und ihre Auswirkungen auf Österreich: Ein kritischer Literaturüberblick

WIFO Working Papers, No. 468

Provided in Cooperation with:

Austrian Institute of Economic Research (WIFO), Vienna

Suggested Citation: Breuss, Fritz (2014) : TTIP und ihre Auswirkungen auf Österreich: Ein kritischer Literaturüberblick, WIFO Working Papers, No. 468, Austrian Institute of Economic Research (WIFO), Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/129018>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**TTIP und ihre Auswirkungen auf
Österreich**

Ein kritischer Literaturüberblick

Fritz Breuss



TTIP und ihre Auswirkungen auf Österreich

Ein kritischer Literaturüberblick

Fritz Breuss

WIFO Working Papers, Nr. 468

Mai 2014

Inhalt

Mit einem umfassenden Handels- und Investitionsabkommen (TTIP) wollen die EU und die USA die größte Freihandelszone der Welt errichten und damit Wachstum und Beschäftigung stimulieren. Zwar prognostizieren alle bisherigen TTIP-Studien positive Handels-, Wohlfahrts- und Beschäftigungseffekte für beide Vertragsparteien (allerdings in ungleichem Ausmaß), doch treten diese nicht sofort ein, sondern erst sehr langfristig. Die TTIP ist daher zur Überwindung der gegenwärtigen Krise nicht geeignet. Die geschätzten Liberalisierungseffekte divergieren erheblich je nach Methode: Während allgemeine Gleichgewichtsmodelle (CGE-Modelle) sehr geringe Wohlfahrtseffekte ermitteln (½% bis 1% des BIP), versprechen Schätzungen mit Gravitationsmodellen außerordentlich hohe Gewinne (Steigerung der Realeinkommen in der EU um 5% und in den USA um 13,4%). Für Österreich wird eine langfristig realisierbare BIP-Zunahme um 1,7% (CGE-Modell) bis 2,7% (Gravitationsmodell) geschätzt. Politisch heikel sind die Aussagen bezüglich der Auswirkungen auf Drittländer. Hier orten Schätzungen mit Gravitationsmodellen höchste Verluste für Handel (Handelsumlenkung) und Wohlfahrt. Das könnte die Genehmigung einer TTIP durch die WTO problematisch machen. NGOs und die interessierte Öffentlichkeit sind – angesichts der scheinbaren Intransparenz der Verhandlungen – darüber hinaus zunehmend skeptisch geworden. Die Europäische Kommission hat daher im Frühjahr 2014 die Verhandlungen im Bereich Investitionsschutz vorübergehend ausgesetzt, um die Öffentlichkeit besser zu informieren.

E-Mail-Adresse: Fritz.Breuss@wifo.ac.at
2014/126/W/O

© 2014 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 •
Tel. (43 1) 798 26 01-0 • Fax (43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Die Working Papers geben nicht notwendigerweise die Meinung des WIFO wieder

Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/47231>

TTIP und ihre Auswirkungen auf Österreich

Ein kritischer Literaturüberblick

Fritz Breuss

Fritz.Breuss@wifo.ac.at, Fritz.Breuss@wu.ac.at

Abstract

With a comprehensive Trade and Investment Agreement, called Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) the European Union and the United States aim at creating the world's largest free trade area. It should help to stimulate growth and create new jobs. All TTIP studies so far forecast positive trade, welfare and employment effects on both sides of the Atlantic (in various sizes). However, these foreseen gains are not realized now but only after a long period of adjustment. The TTIP hence is not able to overcome the current economic crisis. The estimated welfare gains vary strongly according to the method applied: CGE models come up with modest welfare gains between $\frac{1}{2}$ and 1 percent of GDP; estimations with gravity equations, however, predict great gains (5% increase of real GDP per capita in the EU and 13.4% in the USA). The results for Austria (1.7% GDP growth in CGE models to 2.7% in gravity approaches) are somewhat in between these extremes. The results concerning the effects of third countries are politically explosive. Gravity studies indicate extraordinarily large losses in trade (trade diversion) and welfare. This could challenge the acceptance of TTIP at the WTO. Above all, NGOs and the interested public are increasingly sceptical about the seemingly lack of transparency of the TTIP negotiations. Therefore, the European Commission in spring 2014 paused the negotiations and launched public online consultation on investor protection in TTIP.

Keywords: TTIP; Trade Liberalization; Economic Integration; Globalization

JEL Classification: F11, F13, F15

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Eine umfassende TTIP.....	3
3. Was sagen bisherige TTIP-Studien	6
3.1 Szenarien.....	7
3.2 Wohlfahrt und Wirtschaftswachstum	8
3.3 Handelsschaffung insgesamt	12
3.4 Sektorale Effekte.....	13
3.5 Beschäftigung.....	14
4. Probleme und Kritik	16
4.1 Divergierende Ergebnisse	16
4.2 NTBs wichtig, aber schwer messbar.....	16
4.3 Einige Gewinner, viele Verlierer	17
5. Offene Fragen	21
5.1 TTIP und Zukunft der WTO.....	22
5.2 Was geschieht mit den anhängigen Handelskonflikten?	23
5.3 Investitionsschutz	24
5.4 Groß oder Klein – Multis vs KMUs.....	25
5.5 Skepsis in der Bevölkerung.....	26
6. Schlussfolgerungen.....	27
7. Literatur	28
Anhang: Statistiken	31

"TTIP is not and will not be a deregulation agenda. Neither side intended to lower its high standards of consumer, environment, health, labour or data protection, or limit its autonomy in setting regulations".

Ignacio Garcia Bercero

(EU-Chefverhandler der TTIP),
nach Ende der 3. Verhandlungsrunde
20. Dezember 2013

1. Einleitung

In seiner State-of-the-Union-Rede hat US-Präsident Barack Obama am 2. Februar 2013 Sondierungsgespräche mit der EU bezüglich einer umfassenden Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) angekündigt. Am 14. Juni 2013 haben die Mitgliedstaaten der EU der Kommission grünes Licht zum Start der Verhandlungen über ein umfassendes Handels- und Investitionsabkommen mit den USA, genannt „Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (THIP)¹ - in der Folge mit TTIP abgekürzt - gegeben. Die TTIP-Initiative basiert auf einem Bericht einer hochrangigen Expertengruppe vom 11. März 2013 (HLWG, 2013). Ende 2013 wurde die 3. Runde der Verhandlungen abgeschlossen. Auf Grund des Drucks der Öffentlichkeit (vor allem in der EU) hat die Europäische Kommission eine Verhandlungspause eingelegt und am 27. März 2014 eine öffentliche Online-Konsultation über den Investitionsschutz im TTIP eingeläutet. Zudem dürfte der enge Zeitplan durch die Wahl zum Europaparlament und die Neubestellung der Kommission im Herbst durcheinander kommen.

In diesem Literaturüberblick werden die bisherigen Schätzungen der möglichen Auswirkungen einer TTIP auf die EU, die USA und vor allem für Österreich kritisch unter die Lupe genommen. Zwar wäre in Zeiten der Krise und des schwachen Wirtschaftswachstums der jeweiligen Binnenmärkte ein umfassendes Freihandelsabkommen der richtige Weg um auf beiden Seiten des Atlantiks Wachstum und Beschäftigung zu stimulieren. Allerdings dürften die Hoffnungen auf einen raschen externen Wachstumsimpuls enttäuscht werden. Zwar versprechen alle bisherigen TTIP-Studien Wohlfahrtsgewinne (zumindest für die beteiligten Partner), allerdings fallen diese erst langfristig an. Zur Überwindung der aktuellen Krise kann daher selbst eine umfassende TTIP nichts beitragen.

¹ Näheres zu den Verhandlungen der Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) findet man auf der - Webseite der Europäischen Kommission, GD Trade: <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/united-states/>; Informationen aus Sicht der USA gibt es dazu auf: <http://www.ustr.gov/tpp>

2. Eine umfassende TTIP

Es gab bereits zahlreiche Anläufe, die EU-USA-Beziehungen zu verbessern. Im November 1990 wurden in einer „Transatlantischen Deklaration“ die Beziehungen zwischen den USA und der damaligen EG formalisiert. Im Dezember 1995 unterzeichneten US-Präsident Clinton und die Vertreter der EU die „Neue Transatlantische Agenda“ (NTA). Als Fortsetzung davon wurde im Mai 1998 die „Transatlantische wirtschaftliche Partnerschaft“ (TEP) lanciert. Auf dem EU-US-Gipfel im Juni 2005 befürworteten beide Partner die „EU-US-Initiative zur Unterstützung von wirtschaftlicher Integration und Wachstum“. Seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts firmierten die geplanten neuen Handelsbeziehungen zwischen EU und USA unter dem Titel „Transatlantic Free Trade Area (TAFTA)“.

Stand der transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen EU-USA

Mit Anteilen am Welt-BIP von 18% bzw. 19% sind die EU und die USA (noch) die größten Volkswirtschaften der Welt und mit Welthandelsanteilen von 15% bzw. 11%

Welthandelssupermächte (siehe Eurostat, 2013; Europäische Kommission, 2013A; Breuss, 2013; IMF, 2014; WTO, 2014). Allerdings sind die Anteile von EU und USA seit dem 1999 (jeweils 19%) im Sinken begriffen, während China stark aufholte und fast schon den Anteil der EU erreicht.

Zusammen machen die EU und die USA fast die Hälfte des Welt-BIP und 1/3 des gesamten Welthandels aus. Die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen gehören zu den offensten² und die beiden Märkte sind via Handels- und Investitionsströme stark integriert. Das bilaterale Handelsvolumen (Exporte und Importe) von Gütern und Dienstleistungen belief sich im Jahr 2012 auf 800 Mrd. EUR, der Bestand an bilateralen Direktinvestitionen (FDIs) betrug 2766 Mrd. EUR.

Die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen EU und USA sind für beide Seiten sehr wichtig. Im Jahr 2013 war die EU der wichtigste Handelspartner der USA mit einem Handelsanteil von 16,8%. Kanada (16.4%) war der zweitwichtigste Handelspartner und China (14.6%) kam an dritter Stelle. Das gesamte Handelsvolumen (Exporte und Importe) der USA mit der EU betrug 2013 646,6 Mrd. USD³. Mit einem gesamten Handelsvolumen (Exporte und Importe) von 484 Mrd. EUR (oder einem Anteil von 14% des gesamten Extra-EU-Handels) waren die USA der wichtigste Handelspartner der EU, gefolgt von China mit einem

² Obwohl noch einige Handelsdispute bei der WTO anhängig sind. Siehe: Europäische Kommission (2014B).

³ U.S. Department of Commerce: United States Census Bureau: <http://www.census.gov/foreign-trade/statistics/country/>

Anteil von 12,5%, Russland mit 9,6% und der Schweiz mit 7,7%⁴. Der bilaterale Handel war traditionell ein Vorteil für die EU: die Handelsbilanz mit den USA betrug im Warenhandel 87 Mrd. EUR, im Dienstleistungshandel 11 Mrd. EUR und die EU investierte direkt in den USA um 77 Mrd. EUR mehr als die USA in der EU.

Österreichs Wirtschaftsbeziehungen mit den USA

Der österreichische USA-Handel hat mit der Zeit an Wichtigkeit zugenommen. Im Jahr 2013 waren die USA im Export nach Deutschland und Italien und noch vor der Schweiz der dritt-wichtigste Handelspartner. Österreich exportierte Waren im Wert von 7 Mrd. EUR in die USA (das entsprach einem Anteil von 5,6% an den Gesamtexporten). Die Importe aus den USA beliefen sich auf 4,3 Mrd. EUR oder 3,3% der Gesamtimporte; damit war die USA das sechs-wichtigste Importland. Die bilaterale Handelsbilanz Österreich-USA war traditionell bis 2001 passiv: seither ist sie positiv, im Jahr 2013 betrug der Überschuss 2,8 Mrd. EUR. Die Güterstruktur im österreichischen Handel mit der EU und den USA ist durchaus unterschiedlich; z.B. dominieren in letzter Zeit im Export stark die Zulieferungen an die US-amerikanische Autoindustrie (siehe Anhang: Tabelle A.1).

Der größte Teil (42,3%) an ausländischen Direktinvestitionen österreichischer Firmen im Ausland (FDI-Exporte, Bestand 2012 gesamt: 246,8 Mrd. EUR) wurde in der EU-28 getätigt. Der Bestand österreichischer FDI in den USA betrug 2012 5,4 Mrd. EUR oder 2,2% aller FDI-Bestände im Ausland. Als FDI-Importeur sind US-Firmen wichtiger. 2012 betrug der Bestand von FDI-Importen in Österreich insgesamt 200,7 Mrd. EUR, davon entfielen auf Firmen aus EU-28 38,2% und aus Firmen aus den USA 14,3 Mrd. EUR oder 7,3% aller FDI-Importbestände in Österreich.

Ziele einer TTIP

Basierend auf den Erkenntnissen der hochrangigen Expertengruppe vom 11. März 2013 (HLWG, 2013) und der Impact Assessment der Kommission (Europäische Kommission, 2013A) hat die Kommission (Europäische Kommission, 2013B) am 12. März 2013 Empfehlungen für eine Ratsentscheidung für die Eröffnung von Verhandlungen über ein TTIP ausgearbeitet. Den Empfehlungen entsprechend hat der Rat am 14. Juni 2013 (Europäischer Rat, 2013) der Kommission das Verhandlungsmandat für eine TTIP erteilt.

⁴ Siehe die Webseite der Europäischen Kommission, DG Trade, United States:
<http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/statistics/>

Umfang einer umfassenden TTIP

Das Abkommen mit den USA soll eine schrittweise und reziproke Liberalisierung des Handels und der Investitionen von Gütern und Dienstleistungen bringen. Ebenso soll es Regeln für den Handel und Investitionen geben, die besonders darauf abzielen, unnötige Hürden zu beseitigen. Das Abkommen soll ambitioniert sein und weit über die existierenden WTO-Verpflichtungen hinausgehen. Es wäre das bisher größte Freihandelsabkommen.

Das Abkommen soll WTO-konform sein und drei Kernkomponenten umfassen:

(a) Marktzugang⁵

- *Waren*: Zölle, Ursprungsregeln, GATT-Ausnahmen, Schutzmaßnahmen.
- *Dienstleistungen und Direktinvestitionen*⁶ (FDIs⁷): Liberalisierung des Dienstleistungshandels im Einklang mit WTO-Regeln und angepasst an das Niveau aktueller Freihandelsabkommen (FHA) – z.B. an jenes mit Südkorea und Kanada.
Investitionsschutz: Gewährung des höchstmöglichen gesetzlichen Schutzes und Sicherheit für Europäische Investoren in den USA; Anpreisung des Standards von europäischem Investitionsschutz zur Anlockung von FDIs aus den USA; Durchsetzung und Erhalt des hohen Standards der bestehenden bilateralen Investitionsabkommen (BITs) mit Drittländern; Ersatz der bisherigen BITs durch einen einheitlichen EU-Investitionsschutzvertrag; das Recht der EU-Mitgliedstaaten, entsprechend ihren nationalen Interessen (im Sozialen, Umweltbereich, Sicherheit und Gesundheit) den besten Schutz zu behalten; Schaffung eines effektiven Investoren-gegenüber-Staaten-Streitbeilegungsmechanismus (Investor-State Dispute Settlement - ISDS).
- *Öffentliches Auftragswesen*: Gegenseitiger Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen.

(b) Regulatorische Fragen und nichttarifäre Handelsbarrieren (NTBs⁸)

- Sanitäre und phytosanitäre Maßnahmen - Pflanzenschutz (SPS)
- Technische Regulierungen: Ähnliche wie im WTO-Abkommen über Technische Handelsbarrieren (TBT)

⁵ Eine aktuelle Zusammenstellung über Handels- und Investitionshindernisse 2014 in der EU findet man in: Europäische Kommission (2014A).

⁶ Parallel zu den bilateralen EU-USA-TTIP-Verhandlungen laufen die plurilateralen für TiSA (Trade in Services Agreement) :Wegen des Stockens der multilateralen Neuverhandlungen des seit 1995 in Kraft getretenen General Agreement on Trade in Services (GATS) im Rahmen der WTO (Doha-Runde), hat eine Gruppe von 23 WTO-Mitgliedern (die sogenannten „Really Good Friends of Services“) – unter Federführung der USA und der EU – im März 2013 die Initiative ergriffen, ein plurilaterales Abkommen (TiSA) zur umfassenden Liberalisierung des Handels mit Dienstleistungen (Dienstleistungen für IT, Logistik, Transport, Finanzen und Business) abzuschließen, das später im Rahmen der WTO „multilateralisiert“ werden kann (siehe: Webseite der Europäischen Kommission DG Trade: <http://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=870> und ORF.at: <http://orf.at/stories/2228120/22281472012>)

⁷ FDI = Foreign Direct Investment.

⁸ NTBs = Non-Tariff Barriers, manchmal auch NTMs = Non-Tariff Measures genannt (siehe ECORYS, 2009).

- Regulatorische Kohärenz: Anpassung unnötiger Regulierungen.
- Sektorale Maßnahmen: Sektor spezifischer Abbau von Regulierungen.

(c) Regeln

- Schutz des geistigen Eigentums: Patent- und Markenschutz bzw. Schutz der geografischen Bezeichnungen in EU-Mitgliedstaaten.
- Nachhaltige Entwicklung: Verpflichtungen Umwelt- und Arbeitsstandards (ILO-Erklärungen) im Zusammenhang mit Handel und Nachhaltigkeit zu berücksichtigen.
- Zoll- und Grenzabfertigung: Erleichterungen
- Handel und Wettbewerb: Berücksichtigung von wettbewerbspolitischen Maßnahmen (gegen Monopole, Firmenzusammenschlüsse und Subventionen).
- Energie und Rohstoffe im Zusammenhang mit Handel
- KMU
- Kapital- und Zahlungsverkehr
- Transparenz
- Institutioneller Rahmen: Streitbeilegungsverfahren; Regulatory Cooperation Council (RCC)⁹.

3. Was sagen bisherige TTIP-Studien

Die neue Generation von FHAs der EU im Rahmen von „Global Europe“ haben bereits einen sehr hohen Komplexitätsgrad erreicht (siehe Breuss, 2013). Sie umfassen Freihandel von Waren und Dienstleistungen durch Eliminierung von allen noch bestehenden Handelsschranken (Zöllen und NTBs), öffentliches Beschaffungswesen, Schutz von geistigem Eigentum, Markenschutz, Investitionsschutz und viele andere Elemente. Eine Quantifizierung all dieser Komponenten ist praktisch unmöglich. Und so nähern sich auch alle Schätzungen über die Auswirkungen eines umfassender TTIP mit traditionellen und/oder mehr oder weniger der modernen Außenhandels-theorie verpflichteten Methoden an.

⁹ Einrichtung eines RCC zur Harmonisierung der EU-USA-Regeln (siehe Europäischen Kommission, 2013C) und die Webseite: http://ec.europa.eu/enterprise/policies/international/cooperating-governments/usa/regulatory-cooperation/index_en.htm). Kritiker – wie das „Corporate Europe Observatory“ (<http://corporateeurope.org/pressreleases/2013/12/leaked-proposal-eu-us-trade-deal-increases-business-power-decision-making>) - sehen darin einen fundamentalen Wechsel der Regulierungspraxis in der Zukunft. Diese Reform der Regulierung könnte die existierenden EU-Regeln über Nahrungsmittelsicherheit, Konsumentenschutz und Umweltstandards untergraben, weil sie Vertretern der Wirtschaft mehr Macht zur Verhinderung von neuen Gesetzesinitiativen gibt. Die USA hat mit Kanada auch einen RCC.

Es gibt bereits zahlreiche Studien¹⁰, die die möglichen Auswirkungen einer umfangreichen TTIP entweder für die beiden Vertragspartner EU und USA oder für einzelne Länder unter verschiedenen Szenarien abschätzen¹¹.

3.1 Szenarien

Da das Abkommen über eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) noch nicht ausverhandelt ist, müssen alle bisherigen Ex-ante-Studien mit Szenarien arbeiten. Die Anzahl der Szenarien variiert von einem bis zu fünf, in jedem Fall aber werden zwei Extremszenarien gerechnet. Hier werden beispielhaft die beiden Extremszenarien der CEPR/EU-Studie (Francois et al., 2013, S. 28) angeführt:

1) *Begrenztes oder einfaches Freihandelsabkommen (FHA):*

Waren: 98%iger Zollabbau

Dienstleistungen: 10%iger Abbau von NTBs

Öffentliche Auftragsvergabe: 25% der Auftragsvergabe von NTBs befreit.

2) *Umfassende oder ambitionierte TTIP:*

Waren: 98%iger Zollabbau

Waren und Dienstleistungen: 25%iger Abbau von NTBs für Waren und Dienstleistungen

Öffentliche Auftragsvergabe: 50% der Auftragsvergabe wird von NTBs befreit.

Spill-overs: 20%

Die CEPR/EU-Studie berücksichtigt in den Simulationen auch noch „spill-overs“. Der Abbau von regulatorischen Maßnahmen zwischen der EU und den USA sollte annahmegemäß auch zu einer Verringerung der NTBs in Drittstaaten im Ausmaß von 20% führen.

Einige Studien berücksichtigen – meist ziemlich ad hoc – zusätzlich zu den „statischen“ Effekten auch noch sogenannte „dynamische“ Effekte, d.h. mehr BIP-Wachstum durch einen Anstieg der Investitionen (wenn die Hürden für ausländische Direktinvestitionen in einer umfassenden TTIP verringert werden) bzw. durch einen Anstieg des Kapitalstocks (z.B. in der ECIP- und FIW-Studie für Österreich).

Während Daten über die noch existierenden Zölle gut in der WTO dokumentiert sind (siehe Anhang: Tabelle A.2) und die Auswirkungen eines einfachen FHA gut rechenbar sind, ist das bei den NTBs gerade umgekehrt. NTBs sind nur auf Umwegen (über Befragungen oder Schätzungen) zu ermitteln. Eine Pionierstudie – auf die sich alle TTIP-Studien berufen – ist jene von ECORYS (2009) im Auftrag der Europäischen Kommission. Deren Ergebnisse

¹⁰ Siehe auch die Verweise auf Expertenstudien zu einer TTIP auf der Webseite der Europäischen Kommission, DG Trade: <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/united-states/>

¹¹ Eine umfassende Literaturanalyse findet man in Raza et al. (2014).

werden in einem NTM-Index erfasst (siehe Anhang Tabelle A.3), dann umgerechnet in Handelskosten die als Zolläquivalente ins Modell der 20 Sektoren eingebaut und entsprechend den Szenarien prozentuell abgebaut werden können. Praktisch alle CGE-Studien folgen dieser Vorgangsweise. Eine Ausnahme ist die ifo/BS-Studie von Felbermayr et al. (2013, S. 42 ff.) und die Bertelsmann Studie (2013, S. 5 ff.). Dort werden die NTBs aus den geschätzten Koeffizienten für präferenzielle Handelsabkommen in einem Gravitationsmodell, das bilaterale Handelsströme schätzt, abgeleitet.

Es kann – analog zum FHA EU-Südkorea¹², das am 1. Juli 2011 in Kraft getreten ist – davon ausgegangen werden, dass der Abbau von Handelsschranken (Zölle und NTBs) nicht sofort nach Inkrafttreten der TTIP (z.B. im Jahr 2015) erfolgt, sondern schrittweise innerhalb von 5 bis 10 Jahren. Der Zeitplan des Abbaus der Handelsbarrieren wird in keiner TTIP-Studie konkret modelliert. Im Gegenteil: die Handelsliberalisierung wird jeweils auf einmal ins Modell eingebaut, meist in einem fernen Jahr in der Zukunft (z.B. im Jahr 2027).

3.2 Wohlfahrt und Wirtschaftswachstum

Einen Überblick über die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen auf die Wohlfahrt gemessen an der Veränderung des realen BIP pro Kopf oder des realen BIP eines Landes gibt Tabelle 1.

Tabelle 1: Überblick über TTIP-Studien – BIP-Auswirkungen auf EU, USA und Österreich

	Effekte	EU ¹⁾	USA ¹⁾	Österreich ²⁾	Modell	
	erwartet		Langfristeffekte ³⁾			
	im Jahr	BIP, real, kumulierter Anstieg in %	nach 10-20 Jahren			
ECORYS/EU (2009) ⁴⁾	2018	0.32 - 0.72	0.13 - 0.28	-	CGE	
ECIPE (2010)	2015	0.01 - 0.47	0.15 - 1.33	-	CGE	
CEPR/EU (2013)	2027	0.10 - 0.48	0.04 - 0.39	-	CGE	
ifo/BS (2013) ⁵⁾	BIP pro Kopf	2023	0.25 - 5.00	0.75 - 13.4	0.12 - 2.71	Gravity
	BIP	2023	0.43 - 1.14	0.35 - 4.82	-0.37 - 0.10	Gravity
	BIP pro Kopf	2027	0.13 - 6.18	0.17 - 5.25	-	Makro
CEPII (2013)	2025	0.00 - 0.50	0.00 - 0.50	-	CGE	
FIW (2013) Zollabbau	2027	-	-	0.02 - 0.09	CGE	
FIW (2013) Umfassende TTIP	2027	-	-	0.40 - 1.74	CGE	

1) Die Spannweite der Effekte ergibt sich aus den zwei Extremszenarien:

* niedriger Wert = einfaches EU-USA FHA (nur Zollabbau)

* hoher Wert = umfassende TTIP (Abbau von Zöllen, NTBs und teilweise bessere FDI-Möglichkeiten).

2) In FIW-Berechnungen für Österreich:

* niedriger Wert = "statische" Effekte (nur Handelseffekte)

* hoher Wert = "dynamische" Effekte (d.h. Anstieg des Kapitalstocks durch mehr FDI-Importe).

3) Zur Ermittlung der Kurzfristeffekte, d.h. die jährliche Veränderung des realen BIP müssten man die Werte jeweils durch 10 oder 20 (oder als Kompromiss) durch 15 Jahre dividieren.

4) Die ECORYS-Studie weist Kurz- und Langfristeffekte explizit für die Jahre 2008 und 2018 aus:

¹² Siehe die Webseite der Europäischen Kommission, DG Trade: <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/south-korea/>; Auswirkungen für Österreich, siehe: Breuss-Francois (2011).

* Kurzfristeffekte: EU 0.11-0.27; USA 0.05-0.13

* Langfristeffekte (wie in der Tabelle): EU 0.27-0.72; USA 0.13-0.28.

- 5) Das ifo nimmt eine hohe Substitutionselastizität von 8 an; alternative Berechnungen mit 5 würden die Wohlfahrts- bzw. BIP pro Kopf-Effekte sogar verdoppeln. Die ersten beiden Ergebnisse (BIP pro Kopf und BIP Veränderungen) wurden mit dem strukturell geschätzten CGE-Modell basierend auf Parameter eines Gravitationsmodells geschätzt; die letzten Werte (BIP pro Kopf) stammen aus einem kalibrierten Handels-Makro-Modell mit Daten aus 2007.

CEPR/EU = Francois et al. (2013) im Auftrag der Europäischen Kommission; ifo/BS = Felbermayr et al. (2013) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und der Bertelsmann Stiftung (2013) sowie Felbermayr-Larch (2013); CEPII = Fontagné et al. (2013); ECIPE = Erixon-Bauer (2010); FIW (Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft) = Francois-Pindyuk (2013); CGE = computable general equilibrium (model); Gravity = Gravitationsmodell; FIW = Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft (<http://www.fiw.ac.at/>).

Erster vorläufiger Befund:

- Gleiche Methode – ähnliche Ergebnisse: Es fällt auf, dass die meisten Studien mit der Methode von numerischen allgemeinen Gleichgewichtsmodellen (oder CGE-Modellen) und hier wieder mit demselben Datensatz des GTAP-Projekts¹³ arbeiten. Einige mit einem sehr alten Datensatz aus dem Jahr 2004, die meisten aber mit der aktuellsten Version GTAP8 mit Daten aus dem Jahr 2007 (also vor der Großen Rezession 2009). GTAP8 umfasst 129 Länder/Regionen und 57 Sektoren. Die meisten in Tabelle 1 angeführten CGE-Modelle aggregieren die Daten auf 20 Sektoren (Güter und Dienstleistungen) und 11 Länder/Regionen. Weil alle dieselbe Datenbasis und mehr oder weniger dieselben Szenarien rechnen, liefern alle Studien mit CGE-Modellen ähnliche Ergebnisse: ein langfristiger kumulierter Anstieg des realen BIP von nicht mehr als ½% bis 1%. Ein Ausreißer ist die ifo/BS Studie von Felbermayr et al. (2013). Sie analysiert die TTIP eigentlich mit *drei Methoden*, deren Ergebnisse nicht immer kompatibel miteinander sind:
 - a) *Gravitationsmodell* zur Schätzung bilateraler Handelsströme: Die Gravity-Gleichung ist aus einem Modell von Krugman (1980) mit externem Rand abgeleitet (siehe Egger et al., 2011¹⁴). Mit der Gravity-Gleichung à la Anderson-von Wincoop (2003)¹⁵ wird die Handelskostenmatrix für 126 Länder (126x126) – mit bilateralen nominellen Warenexporten für das Jahr 2005 - geschätzt und den Effekt von FHAs (Schätzung der

¹³ Siehe die Webseite des Global Trade Analysis Projects (GTAP): <https://www.gtap.agecon.purdue.edu/>

¹⁴ Siehe auch die Beschreibung des allgemeinen Ansatzes der „New Quantitative Trade Theory“ von Costinot-Rodriguez-Clare, (2014).

¹⁵ Im Gravitationsmodell werden die bilateralen (nominellen) Exporte (x_{ij}) von Land i nach Land j (mit $i, j = 1 \dots N$) mit folgender Gleichung erklärt: $x_{ij} = \frac{BIP_i BIP_j}{BIP^W} d_{ij}^{1-\sigma} \Pi_i^{\sigma-1} P_j^{\sigma-1}$; d_{ij} = Handelskosten (Handelspolitik – Zölle (negativ) und Mitgliedschaft in einer Integrationsgemeinschaft durch FHA (positiv); σ = Substitutionselastizität zwischen Produkten (Inland/Ausland); $\Pi_i P_j$ = „MRT“ (Multilaterale Resistenzterme): Handelskosten, mit denen sich Firmen im Export und Konsumenten im Import konfrontiert sehen. Zur Schätzung von NTBs wird auf Arbeiten von Baier-Bergstrand (2004) und Egger et al. (2011) über die Endogenität von FHAs aufgebaut

NTBs). Dann wird damit das Mehr-Länder-Modell, aus dem die Gravity-Gleichung hergeleitet wurde so „kalibriert“, dass die beobachteten BIPs und die Handelskostenmatrix reproduziert werden kann. Dann werden für alle Länderpaare, die die USA und EU-Mitgliedstaaten umfassen die FHA-Dummy-Variable auf 1 gesetzt. In einer komparativ-statischen Analyse erhält man dann die Handelskostenmatrix (geschätzte NTBs), die Preisindizes, multilaterale Resistenzterme (MRT) und das BIP. Die Wohlfahrtseffekte (Veränderung der realen BIP pro Kopf und des realen BIP) ergibt sich somit aus einem strukturell geschätzten allgemeinen Gleichgewichtsmodell aus den mit der Gravity-Gleichung geschätzten Parametern.

- b) *CGE-Modell* zur Schätzung der sektoralen Handelsströme: Felbermayr et al (2013) v verwenden dafür das MIRAGE-CGE-Modell mit der GTAP8-Datenbasis von 2007.
- c) *Handels-Makro-Modell* zur Ermittlung sonstiger Makrovariablen (BIP pro Kopf, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Handel, Löhne etc.): Felbermayr et al (2013) kalibrieren dieses Modell à la Melitz (2003), der Begründer der „New“ New Trade Theory.

Auf Grund der Vielfältigkeit in der Methodik werden für die ifo/BS-Studie in Tabelle 1 drei Ergebnisse für die Wohlfahrt ausgewiesen: Zweimal wird Wohlfahrt als die Veränderung des realen BIP pro Kopf¹⁶ gemessen, einmal als Veränderung des realen BIP. Laut Studienautoren sind die BIP-pro-Kopf-Zahlen die relevanten Wohlfahrtsmaße. Den USA wird von einer umfassenden TTIP ein Wohlfahrtsgewinn von 13,4% (Veränderung des realen BIP pro Kopf) versprochen, für die EU nur von 5%. Die in Tabelle 1 angeführten Ergebnisse verstehen sich als kumulierte Langfristeffekte, die nach einer Anpassungsperiode von 10-20 Jahren wirken sollten. Da keine Studie das exakte Timing des Abbaus aller noch bestehenden Handels- und Investitionshemmnisse modelliert, kann man Kurzfristeffekte bzw. die BIP-Effekte pro Jahr abschätzen, indem man die Werte durch 10 oder 20 Jahre, oder als Kompromiss durch 15 Jahre dividiert. Dann „verdampfen“ alle CGE-Modellwerte nahezu gänzlich, nur die ifo/BS-Werte liefern noch einen BIP-pro-Kopf-Zuwachs von 0.9% pro Jahr, für die EU nur von 0.3%. Übrigens schrumpfen die

¹⁶ Die Veränderungen des realen BIP pro Kopf sind identisch jenen des Realeinkommens und diese wiederum gleich dem theoretischen Wohlfahrtsmaß „Äquivalente Variation“. Sie sind mit Preisindizes des jeweiligen heimischen Güterkorbs berechnet, während die BIP-Werte in Einheiten eines Numeraires (das ist der Güterkorb Albanien) berechnet wurden und daher eher verzerrt sind (siehe die Erläuterungen in Felbermayr et al., 2013, S.76). Die BIP-Effekte wurden in der ifo-Studie nur auf Wunsch des Auftraggebers BM für Wirtschaft und Technologie ausgewiesen. Daher ist nur für Albanien BIP = BIP pro Kopf; für alle anderen Länder weichen die Werte ab.

Wohlfahrtseffekte, errechnet mit dem Makro-Modell in der ifo/BS-Studie auf weniger als die Hälfte für die USA, sie sind aber leicht höher für die EU.

Die OECD (siehe Ash, 2013) schätzt, dass eine umfassende TTIP potentiell für die EU und die USA Wohlfahrtsgewinne bis zu 3-3,5% des BIP langfristig haben könnte.

- Wer gewinnt nun wirklich – EU oder USA? Bereits hier fällt die Heterogenität der Studienergebnisse auf. Zum einen ergeben die CGE-Studien in der Regel ähnliche, aber viel niedrigere Wohlfahrts- bzw. BIP-Gewinne als Studien mit Gravitationsmodellen. Zum anderen weisen jene Studien, die im Auftrag der Europäischen Kommission erarbeitet wurden (ECORYS, CEPR) höhere Effekte für die EU aus als für die USA aus. Während Studien im Auftrag des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und der Bertelsmann Stiftung (ifo/BS) die USA weit vor der EU sehen. Allerdings sieht die ifo/BS-Studie mit dem Makro-Modell wieder die EU vor den USA. Auch unabhängige Studien (CEPII und ECIPE) kommen eher zum Ergebnis, dass die USA mehr gewinnt als die EU bzw. die Gewinne gleich hoch sind.

Einzelländerstudien:

Daneben gibt es bereits für einige Mitgliedstaaten der EU Abschätzungen der langfristigen Auswirkungen einer TTIP:

- *Frankreich:* CGE-Modell MIRAGE mit GTAP8-Daten aus dem Jahr 2007 (siehe: Fontagné et al., 2013)): Ergebnis: langfristige BIP-Effekte im Jahr 2025 (Zollszenario: 0%; umfassende TTIP 0.4%).
- *Schweden:* CGE-Modell mit GTAP8-Daten aus dem Jahr 2007 (siehe: Kommerskollegium, 2012). Ergebnis: langfristige BIP-Effekte (Zollszenario: 0.01%; umfassende TTIP 0.18%; für die EU 0.02-0.22%; für die USA: 0.02-0.51%)
- *Großbritannien:* CGE-Modell mit GTAP8-Daten aus dem Jahr 2007 (siehe: CEPR, 2013, S. 46). Ergebnis: UK: langfristige BIP-Effekte im Jahr 2027 (Zollszenario: „statisch“ +0.06%, inklusive „dynamische“ Effekte (mehr FDI-Importe) gesamt +0.17%; umfassende TTIP: „statisch“ +0.13%, inklusive „dynamische“ Effekte gesamt +0,35%).
- *Niederlande:* CGE-Modell mit GTAP7-Daten aus dem Jahr 2004 (siehe: Plaisier et al., 2012). Ergebnis: langfristiger BIP-Effekt einer umfassenden TTIP: +0.78%.
- *Tschechische Republik.* CGE-Modell mit GTAP7-Daten aus dem Jahr 2004 (siehe: Semerák, 2013): Ergebnis: langfristiger BIP-Effekt einer umfassenden TTIP: +0.01%.
- *Österreich:* Siehe Tabelle 1

Darüber hinaus beschäftigen sich auch Nicht-EU-Länder, wie z.B. die Türkei mit den – vorwiegend politischen - Implikationen einer TTIP auf die politischen Beziehungen der Türkei mit den USA (siehe: Kirisci, 2013).

3.3 Handelsschaffung insgesamt

Die Ergebnisse über die Auswirkungen einer TTIP auf den gesamten Außenhandel von EU, USA und Österreich sind sehr unterschiedlich (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Überblick über TTIP-Studien – Handelsschaffung in EU, USA und Österreich

	Effekte erwartet im Jahr	EU ¹⁾ Nominelle Exporte, kumulierter Anstieg in % nach 10-20 Jahren	USA ¹⁾ Langfristeffekte ³⁾	Österreich ²⁾	Modell
ECORYS/EU (2009) ⁴⁾	2018	0.90 - 2.07	2.68 - 6.06	-	CGE
ECIPE (2010) EU/USA bilateral	2015	7.00 - 18.00	8.00 - 17.00	-	CGE
CEPR/EU (2013)	2027	3.37 - 5.91	4.75 - 8.02	-	CGE
		DEU/USA	USA/DEU	AUT/USA	
ifo/BS (2013) ⁵⁾ bilateral	2010	1.13 - 93.54	1.65 - 93.56	108.00	Gravity
CEPII (2013) Exporte, real	2025	0.40 - 3.40	2.10 - 14.50	-	CGE
FIW (2013) Exporte mit EU/USA	2027	-	-	-0.60/43.7	CGE
FIW (2013) Importe aus EU/USA	2027	-	-	1.10/85.3	CGE

1) Die Spannweite der Effekte ergibt sich aus den zwei Extremszenarien:

* niedriger Wert = einfaches EU-USA FHA (nur Zollabbau)

* hoher Wert = umfassende TTIP (Abbau von Zöllen, NTBs und teilweise bessere FDI-Möglichkeiten).

2) Die FIW-Berechnungen für Österreich gelten für eine umfassende TTIP.

3) Zur Ermittlung der Kurzfristeffekte, d.h. die jährliche Veränderung des realen BIP müssten man die Werte jeweils durch 10 oder 20 (oder als Kompromiss) durch 15 Jahre dividieren.

4) Die ECORYS-Studie weist Kurz- und Langfristeffekte explizit für die Jahre 2008 und 2018 aus:

* Kurzfristeffekte: EU 0.74-1.69; USA 2.72-6.12

* Langfristeffekte (wie in der Tabelle): EU 0.90-2.07; USA 2.68-6.06.

5) Die ifo/BS-Studie weist keine Gesamtexporte aus.

Sonstige Hinweise, siehe Tabelle 1.

Erster vorläufiger Befund:

- TTIP ist eine „win-win“-Situation für die beteiligten Länder: Die meisten Studien sehen die USA als Gewinner, d.h. ihre Exporte dürften durch eine umfassende TTIP stärker zunehmen als jene der EU. Im Falle der ifo/BS-Studie gibt es nur jeweils Aussagen über die bilateralen Handelsströme (Exporte), die symmetrisch ausfallen.
- Österreich ein großer Gewinner: Laut ifo/BS-Studie dürften die Zuwächse im Handel mit den USA sogar noch höher ausfallen als jene Deutschlands. In der FIW-Studie Österreich werden bilaterale Export und Importe ausgewiesen. Da die Importe aus den USA stärker steigen als die Exporte in die USA, muss Österreich im Falle einer umfassenden TTIP mit einer Verschlechterung der Handelsbilanz mit den USA rechnen.

- Eine robuste Faustregel: Lewer-Van den Berg (2003) haben in einem umfangreichen Literaturüberblick über den Zusammenhang von Handel (Exporten) und Wirtschaftswachstum folgende robuste Faustregel gefunden: Ein 1%-iger Anstieg des Handels (Exporte) führt zu einem Anstieg des BIP-Wachstums von 0,22%. Angewandt auf die Modellergebnisse in Tabelle 2, kann man z.B. für die EU und die USA aus der CEPR/EU-Studie folgenden BIP-Wachstumseffekt ableiten: für die EU (gesamtes Exportwachstum $5,91\% \cdot 0,22$) ergäbe dies ein BIP-Wachstum von 1,3%, für die USA ($8,02\% \cdot 0,22$) ein BIP-Wachstum von 1,8%. Diese Resultate liegen etwas höher als jene der CEPR/EU-Studie in Tabelle 1. Im Falle der Österreich-Studie (FIW (2013)) – wenn man die bilateralen Exporte auf Gesamtexporte umrechnet ($43,7 \cdot 0,05 \cdot 0,22$) erhielte man ein BIP-Wachstum von 0,5%, was zwischen den Werten in Tabelle 1 liegt.

3.4 Sektorale Effekte

Zur Erfassung der sektoralen Verschiebung im Falle einer TTIP greifen alle Studien auf mehr oder weniger dieselbe Datenbasis von GTAP7 oder GTAP8 und auf CGE-Modelle zurück. Selbst die Ifo/BS-Studie von Felbermayr et al (2013) ermittelt sektorale Effekte mit einem CGE-Modell (MIRAGE).

Da die Handelsschranken sektoral sehr unterschiedlich hoch sind (siehe die Tabellen A.2 und A.3 im Anhang), kommt es bei einem Abbau derselben auch zu entsprechend starken Verlagerungen bzw. Realloaktionen der Ressourcen. Letztere spiegeln sich in der sektoralen Verlagerung der Produktion. Hier werden nur die Auswirkungen auf die sektoralen Handelsströme besprochen. Da die Datenbasis der ECORYS-Studie sehr veraltet ist (Jahr 2004), werden hier nur die Ergebnisse von zwei Studien – die alle die Daten von 2007 verwenden – überblicksartig berichtet.

CEPR/EU (2013) – Studie für EU und USA:

Diese Studie arbeitet mit 20 Sektoren und 11 Ländern/Regionen. Die Ergebnisse beziehen sich auf ein Szenario für das Jahr 2027 (hochgerechnet aus den GTAP8-Daten aus 2007).

- Im *einfachen Zollszenario* sind die größten bilateralen Exporte in jenen Sektoren zu erwarten, wo die Ausgangszölle immer noch hoch sind. Dementsprechend kann die EU mit den höchsten (zweistelligen) Exportzuwächsen in die USA in folgenden Sektoren rechnen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei; Nahrungsmittel, Fahrzeuge, Sonstige Industriegüter. Umgekehrt können die USA ihre Exporte in die EU in den Sektoren Fahrzeuge (Zuwächse von über 100%), Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Nahrungsmittel, Chemie, Maschinen und sonstige Industriegüter (jeweils zweistellige Zuwachsraten).

- In einer *umfassenden TTIP* stechen wiederum die Sektoren Fahrzeuge mit hohen Zuwachsraten heraus, aber weil auch NTBs von Dienstleistungen abgebaut werden, kommt es auch zu Zuwächsen in den Dienstleistungssektoren.

FIW (2013) – Österreich-Studie:

Hier werden die sektoralen Effekte nur für eine *umfassende TTIP* und jeweils nur für den bilateralen Handel mit den Partnern – EU und USA – ausgewiesen.

- Während es im *Handel mit den USA* (Exporte) zu einer deutlichen Handelsschaffung mit hohen zweistelligen Zuwächsen – vor allem in den Sektoren Textil und Bekleidung, aber auch bei Chemie, Maschinen, Fahrzeugen – kommt, gibt es im *Handel mit der EU* in vielen Sektoren eine Handelsablenkung, d.h. zu Exportrückgängen – vor allem in jenen Sektoren, die hohe Zuwächse in die USA verzeichnen.
- Die *österreichischen Importe* dürften durch auch im Falle einer umfassenden TTIP fast doppelt so stark zunehmen als die Exporte. Handelsumlenkung gegenüber EU-Importen gibt es nur im Sektor sonstige Fahrzeuge.

3.5 Beschäftigung

Für die politische Durchsetzung sind vor allem Argumente über die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt wichtig. Wie viele neue Arbeitsplätze können durch ein TTIP geschaffen werden, wie viele Arbeitslose kann man dadurch verhindern?

CGE-Modelle

In den meisten Studien, die mit CGE-Modellen arbeiten, werden die Beschäftigungseffekte aus den sektoralen Verschiebungen der Produktion aus sektoralen Produktionsfunktionen abgeleitet. Insgesamt kommt es meist zu keinen nennenswerten Beschäftigungszuwächsen, aber zu beträchtlichen sektoralen Verschiebungen aufgrund der Reallokation der Ressourcen im Zuge der Handelsliberalisierung, d.h. wenn der sektorale Zoll- und sonstige Schutz wegfällt.

Eine Ausnahme macht die Ifo/BS-Studie. In der ursprünglichen ifo-Studie von Felbermayr et al. (2013) wird – wie bereits weiter oben erläutert - zur Ermittlung von Arbeitsmarkteffekten ein eigenes Modell, aufbauend auf den Erkenntnissen der „New“ New Trade Theory von Melitz (2003) und weiter entwickelt von Felbermayr et al (2011, S. 87) bzw. von Heid-Larch (2013) kalibriert und simuliert. Das Modell wird für einen Datensatz aus 2007 und für 5 Regionen (Deutschland, EU-26, USA, NAFTA ohne USA, Rest der Welt) kalibriert. Die Beschäftigungseffekte werden aus der Veränderung der Zahl der Arbeitslosen abgeleitet und

ausführlich in der Studie der Bertelsmann Stiftung (2013) berichtet. In Tabelle 3 werden die Ergebnisse für ausgewählte Länder zusammengefasst.

Tabelle 3: Beschäftigungseffekte durch eine TTIP in ausgewählten Ländern

	Zollscenario		Umfangreiche TTIP	
	Langfristeffekte nach 10-20 Jahren			
	Veränderung der Beschäftigten			
	%	Zahl	%	Zahl
<i>Gewinner</i>				
Österreich	0.07	2828	0.28	11638
Deutschland	0.12	44831	0.47	181092
USA	0.20	276623	0.78	1085501
OECD	0.13	518558	0.50	2043178
<i>Verlierer</i>				
Schweiz	-0.11	-4640	-0.43	-18224
Türkei	-0.11	-24625	-0.42	-94831
Japan	-0.03	-19030	-0.11	-71833
Kanada	-0.15	-26176	-0.60	-101854

Datenbasis des kalibrierten Handels-Modells ist das Jahr 2007

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2013), S. 36, 39, 41.

Erster vorläufiger Befund:

- *Wohlfahrts-/BIP-Effekte niedriger als in Gravitationsmodell:* Das für die Evaluierung der Arbeitsmarkteffekte modellierte Handels-Makromodell liefert insgesamt geringere BIP-pro-Kopf-Effekte als das Gravitationsmodell (siehe Tabelle 1). Zum einen steigt das reale BIP pro Kopf im Makromodell in der EU langfristig um 0.13% (im Zollscenario) bzw. um 6.18% (im umfangreichen TTIP- bzw. Binnenmarktszenario), in den USA zwischen 0.17% und 5.25%. Zum anderen sind jetzt die Wohlfahrts-Effekte für die EU höher als für die USA! Im Gravitationsmodell ist die Rangfolge gerade umgekehrt (siehe Tabelle 1). In der FIW-Studie für Österreich (siehe Francois-Pindyuk, 2013, S. 14) werden etwas andere Beschäftigungszuwächse ausgewiesen (23.500 oder +0,5% mehr Beschäftigte im umfassenden TTIP-Szenario); die Löhne sollen um rund 1% langfristig steigen.
- *Es gibt Gewinner und Verlierer am Arbeitsmarkt:* In den Ergebnissen bezüglich der Beschäftigung spiegelt sich bereits der starke Handelsumlenkungseffekt (der auch in den regionalen BIP-pro-Kopf- bzw. Handelszahlen; siehe weiter unten) zum Tragen kommt. In den EU-Mitgliedstaaten und in der USA nimmt die Zahl der Beschäftigten sowohl im Zoll- als auch im TTIP-Szenario (am stärksten) zu. In der OECD insgesamt (die EU wird als Aggregat nicht ausgewiesen) wäre im Falle einer umfangreichen TTIP mit einem Beschäftigtenzuwachs von über 2 Millionen (oder +0,5%) zu rechnen. Allerdings gibt es

auch zahlreiche Verlierer in diesem Spiel. Alle Länder, die nicht an der EU-USA TTIP teilnehmen, verlieren Beschäftigte.

4. Probleme und Kritik

Modellrechnungen können – unabhängig davon, welche Methode angewandt wird – die Komplexität der neuen Generation von FHAs der EU (die letzten waren jene mit Südkorea und mit Kanada) nicht in ihrer ganzen Vielfalt quantifizieren. Die Modelle können am besten die Handelsströme prognostizieren, die durch eine Liberalisierung des Handels ausgelöst werden, vor allem wenn es um einen Abbau der Zölle geht. Schwieriger bis unmöglich ist schon die Schätzung der Auswirkungen der geplanten Beseitigung sonstiger Handelshemmnisse (NTBs) bzw. weiterreichender Maßnahmen wie Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen, Patenschutz, Investitionsschutz etc. Handelseffekte können sowohl gesamtwirtschaftlich (z.B. mit Gravitationsmodellen) als auch sektoral (vor allem mit CGE-Modellen) erfasst werden. Aussagen über alle übrigen wünschenswerten Makrovariablen (Beschäftigung, Reallohn, Einkommensverteilung etc.) sind viel schwerer oder nur mit Handels-Makromodellen erfassbar, die sich auf die neuesten Erkenntnisse der modernen Außenhandelstheorie stützen.

Ein Vergleich der einzelnen Studien ist auch dadurch erschwert, weil sie jeweils unterschiedliche Datensätze verwenden. Noch am besten vergleichbar sind die CGE-Studien, weil diese den GTAP-Datensatz für Güter- und Dienstleistungssektoren verwenden. Dagegen verwendet die ifo/BS-Studie im Gravitationsmodell nur bilaterale Güterexporte!

4.1 Divergierende Ergebnisse

Wie bereits bei der Analyse der Detailergebnisse festgestellt, variieren die Ergebnisse sehr stark zwischen den verwendeten Modellklassen - CGE-, Gravitations- und Makromodell. Während den CGE-Modellen vielfach vorgeworfen wird, die Effekte von Handelsliberalisierung eher zu unterschätzen, ist dies bei Gravitationsmodellen gerade umgekehrt. Letztere scheinen die Effekte von Handelsliberalisierung und vor allem die daraus folgenden Handelsverlagerungen teilweise maßlos zu übertreiben.

4.2 NTBs wichtig, aber schwer messbar

Alle Studien betonen und demonstrieren dies auch, dass der Abbau von noch bestehenden Zöllen nur marginale Wohlfahrts- und Handelseffekte liefern würde. Das ergibt sich einfach daraus, dass der Zollschatz für Industriewaren handelsgewichtet nur noch zwischen 2% (USA) und 2.7% (EU) liegt. Es gibt zwar Zollspitzen in einigen Sektoren, aber insgesamt wäre eine TTIP, die nur ein einfaches FHA mit Zollabbau umfassen würde, nahezu nicht wert,

verhandelt zu werden¹⁷. Aus Tabelle A.2 im Anhang ersieht man übrigens, dass der Zollschatz in der EU in fast allen Sektoren derzeit höher ist als in den USA.

Viel wichtiger sind alle sonstigen Handelshemmnisse (NTBs etc.), deren Abbau die größten prognostizierten Effekte bringen würde. Allerdings sind – im Gegensatz zu Zöllen – die NTBs nicht direkt messbar, sondern nur über Umwege (umfangreiche Befragungen wie in der ECORYS-Studie; oder Schätzungen aus Gravitationsmodellen wie in der ifo/BS-Studie) annäherungsweise erfassbar. Orientiert man sich am NTB- oder NTM-Index, den die ECORYS-Studie erstellt hat (siehe Anhang Tabelle A.3), so zeigt sich, dass in der Mehrzahl der Sektoren (Waren und Dienstleistungen) die NTB-Barrieren (ähnlich wie bei den Zöllen), die die EU gegenüber Importen aus den USA errichtet hat, höher sind als umgekehrt. Bei den NTM-Hürden für ausländische Direktinvestitionen (FDIs) scheint die Sache umgekehrt zu sein.

Alle Berechnungen stehen somit vor dem Dilemma, hohe Effekte der Handelsliberalisierung anzupreisen, obwohl sie auf einem ganz unsicheren statistischen Fundament fußen!

4.3 Einige Gewinner, viele Verlierer

Hinsichtlich der Frage, ob eine tiefe bzw. umfassende TTIP zwischen den beiden dominierenden Welthandelsmächten EU und USA die nicht an diesem Experiment beteiligten Drittstaaten beeinträchtigt oder nicht, gibt es in den bisher vorliegenden Studien ebenfalls divergierende Aussagen.

CGE-Modelle

Traditionelle CGE-Modelle sollten handelsschaffende Effekte für die an einer FHA (oder Zollunion) beteiligten Länder liefern und handelsumlenkende Effekte für Drittstaaten. Nur wenige der in Tabelle 1 angeführten CGE-Studien kommt zu diesem „normalen“ Ergebnis. So z.B. die CEPRI-Studie.

In der im Auftrag der Europäischen Kommission erstellten CEPR-Studie gibt es praktisch keine Handelsumlenkung bzw. negativen Effekte für Drittstaaten. Im Zollabbau-Szenario würden die Drittstaaten insgesamt ihr BIP langfristig um 0.07% steigern können, im umfangreichen TTIP um 0.14%. Sogar mehr als die beiden Vertragsparteien (EU +0,27%-0,48%; USA +0,21%-0,39%) würde Asien (+0,45% bzw. +0,89%) profitieren (siehe

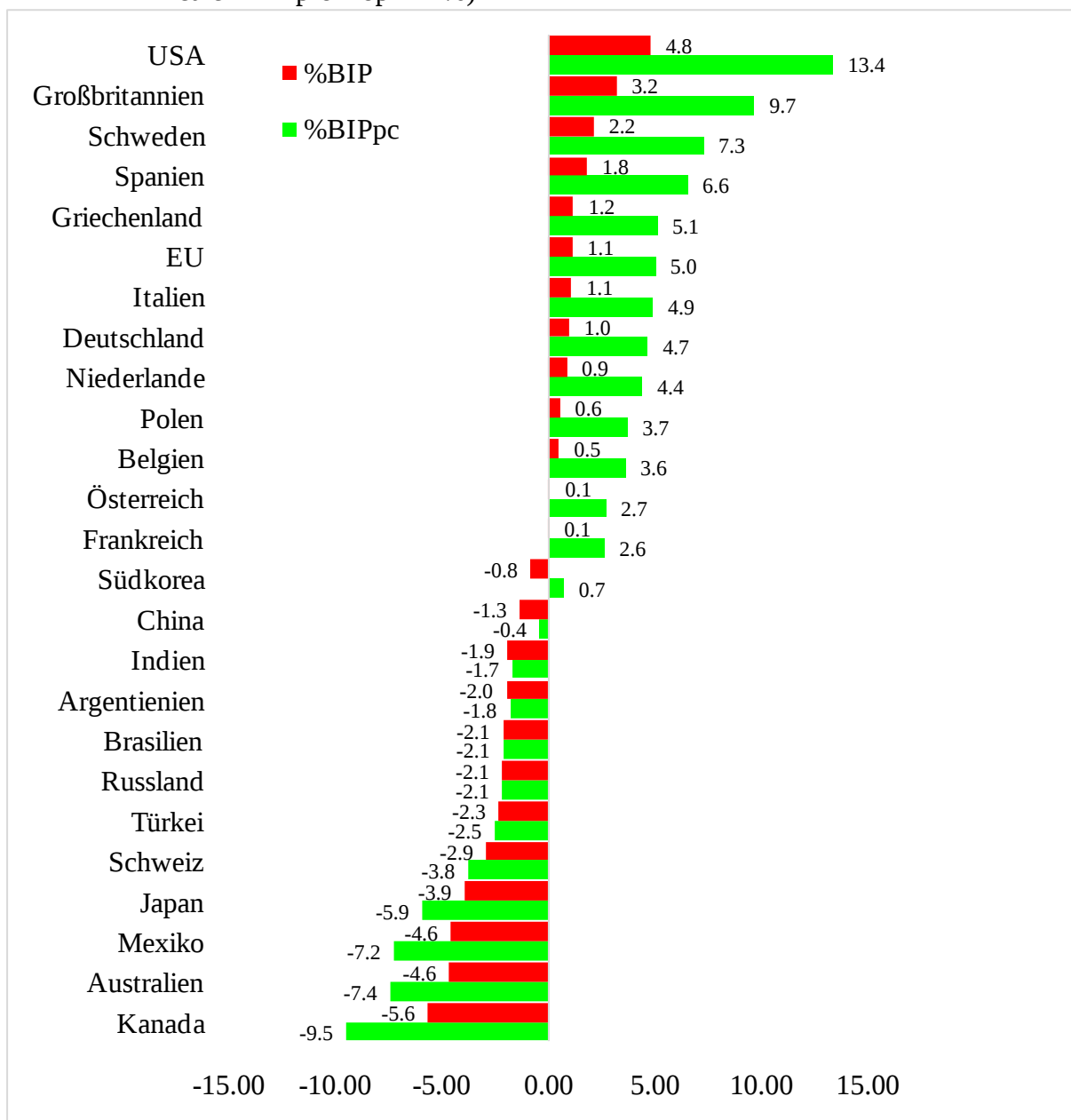
¹⁷ EU-Zollspitzen gibt es hauptsächlich bei landwirtschaftlichen Produkten. Bei Industriewaren findet man die höchsten Zollsätze bei Lastwagen (22%), gefolgt von Schuhen (17%) und audio-visuellen Produkten (14%), sowie Bekleidung (12%). In den USA sind die Spitzen bei landwirtschaftlichen Produkten niedriger, aber hoch bei Spezialprodukten wie Tabak mit 350%. Die USA haben mehrere Spitzen bei Industrieprodukten; z.B. bei Textilien (40%), Bekleidung (32%), Leder und Schuhe (56%). Aber diese hohen Zölle gelten nur für einen kleinen Teil des bilateralen Handels (2% der EU-Importe und 0,8% der USA-Importe (siehe Europäische Kommission, 2013A, S. 17).

Francois, et al., 2013, S. 82.). Dieses paradoxe Ergebnis wird durch die Annahme von 20% „spill-overs“ erklärt. Ähnlich sind auch die Ergebnisse für die Auswirkungen auf die Exporte der 11 Regionen – keine würde verlieren! Eine wunderbare „win-win“-Situation!

Gravitationsmodell

Die „beeindruckendsten“, wenn auch politisch heikelsten Ergebnisse liefert die ifo/BS-Studie. Zum einen gibt es bei der „Verteilung“ der Wohlfahrtseffekte Gewinner und Verlierer (siehe Abbildung 1), zum anderen sind die Handelsumlenkungseffekte enorm (siehe Tabelle 4).

Abbildung 1: Gewinner und Verlierer einer umfassenden TTIP zwischen EU und USA
(langfristige Wohlfahrtseffekte: Veränderung des realen BIP bzw. des realen BIP pro Kopf in %)



%BIP = Veränderung des realen BIP in %; %BIPpc = Veränderung des realen BIP pro Kopf in % = Veränderung der Realeinkommen in % = %EV = Hicksche Äquivalenz-Variation in %.

Quellen: ifo/BS-Studie von Felbermayr et al. (2013), S. 76, 159 ff. und Bertelsmann Stiftung (2013)

Wohlfahrtseffekte

Die enorm hohen (langfristigen) Wohlfahrtseffekte der ifo/BS-Studie könnten auch darauf zurückzuführen sein, dass die berücksichtigten NTBs (und deren Abbau) auf einem in der Gravity-Gleichung geschätzten Parameter für Präferenzabkommen (FHAs) basiert. Allerdings sind in diesem „Durchschnitts“-Effekt der Präferenzabkommen ganz unterschiedliche Qualitäten von Präferenzabkommen enthalten: ganz einfache FHA bis zu den höchst entwickelten wie im Binnenmarkt der EU. Es macht kaum Sinn, z.B. die Konvergenz bzw. den Abbau von Handelsbarrieren im EU-Binnenmarkt (4 Freiheiten) auf ein TTIP mit den USA übertragen zu wollen. Zum einen müsste bekannt sein, wie lange die Angleichung der Normen innerhalb der EU vor sich ging (und z.B. im Bereich Dienstleistungen immer noch nicht abgeschlossen ist), zum anderen ist einfach eine „tiefe“ Normenangleichung zwischen der EU und den USA auch in einem umfangreichen TTIP kaum realistisch. Man muss die Ergebnisse einer umfassenden TTIP daher eher als ein Potential an Wohlfahrtseffekten interpretieren, das – wenn überhaupt - nur sehr weit in der Zukunft realisiert werden kann.

Résumé:

- Prinzipiell streuen die Ergebnisse bezüglich der regionalen Verteilung der Wohlfahrt auf die 126 behandelten Länder sehr stark. Dabei gibt es große Unterschiede, ob man Wohlfahrt nur mit der Veränderung des realen BIP (%BIP) misst oder mit dem theoretisch sauberen Maß des realen BIP pro Kopf (das dem Realeinkommen bzw. der Hickschen Äquivalenz-Variation entspricht. Wie bereits weiter oben ausgeführt bevorzugen die Autoren der ifo/BS-Studie das BIP-pro-Kopf-Maß.
- *Hauptgewinner* sind – gemessen an der Veränderung des real BIP pro Kopf - die USA (+13,4%); die EU gewinnt dagegen weniger als die Hälfte 1/3 (+5,0%; siehe Abbildung 1). Gemessen an der Veränderung des realen BIP (%BIP) würden die USA nur mehr +4,8%, die EU gar nur noch +1,1% gewinnen. Wie man aus Abbildung 1 ersieht, schrumpfen die gigantischen Wohlfahrtseffekte – gemessen am BIP pro Kopf – auf die Veränderung des BIP umgerechnet, vielfach auf weniger als die Hälfte!
- *Hauptverlierer* sind ehemalige Partner in der NAFTA, Kanada (-9,5%) und Mexiko (-7,2%), aber auch wichtige asiatische Länder wie China (etwas weniger) und Indien.
- Die Gewinner-/Verlierer-Darstellung ist deutlich weniger drastisch im Falle eines einfachen FHA EU-USA (nur Zollabbau). Zwar ist das Ranking von Gewinner/Verlierer gleich, aber die Gewinne z.B. für die USA würden nur 0,75% betragen, für Deutschland bzw. die EU nur 0,25% (für Österreich +0,12%). Am größten wären die Wohlfahrtsverluste für Indien, Russland und Argentinien (jeweils über -2%; siehe

Felbermayr et al., 2013, S. 81). In Kanada und Mexiko wären die Wohlfahrtsverluste unter 1%.

- Würden die Schätzungen der ifo/BS-Studie zutreffen, käme es durch eine TTIP zu einer enormen globalen Einkommensumverteilung. Ob ein solches Ergebnis von den Drittstaaten akzeptiert würde, ist fraglich (siehe die WTO-Diskussion weiter unten).

Tabelle 4: Handelsschaffung- und –umlenkung durch eine umfassende TTIP
(Langfristige Veränderung der bilateralen Warenhandelsströme in %-Punkten)

	USA	DE	AT	FR	GB	EU	CH	Kanada	Japan	China	RUSS	BRICS	GIIPS
USA		94	108	108	61	80	-25	-9	-20	-33	-29	-33	80
Deutschland	94		-24	-23	-41	-30	-2	19	5	-13	-7	-11	-31
Österreich	108	-24		-18	-37	-30	5	28	12	-6	0	-3	-25
Frankreich	108	-23	-18		-36	-30	6	28	13	-6	0	-3	-25
Großbritannien	61	-41	-37	-36		-40	-19	-1	-13	-28	-23	-25	-40
EU	80	-30	-30	-30	-40		0	14	5	-10	-8		
Schweiz	-25	-2	5	6	-19	0		64	44	20	28	25	-5
Kanada	-9	19	28	28	-1	14	64		75	46	55	50	13
Japan	-20	5	12	13	-13	5	44	75		28	37	30	0
China	-33	-13	-6	-6	-28	-28	20	46	28		14	10	-20
Russland	-29	-7	0	0	-23	-8	28	55	37	14		15	-10
BRICS	-33.0	-11	-3	-3	-25		25	50	0	-20	15		
GIIPS	80.0	-31	-25	-25	-40		-5	13	0	-20	-10		

Die aggregierten Werte für EU, BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und GIIPS (Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien) sind einfache Durchschnitte der jeweiligen Länderwerte; es handelt sich um nominelle bilaterale Warenexporte.

Quellen: Felbermayr et al. (2013), S. 162; Bertelsmann Stiftung (2013);

Handelseffekte

Abgesehen von den enorm hohen Erwartungen bezüglich der Wohlfahrtsgewinne und Verluste der in der ifs/BS-Studie erfassten 126 Länder, ist die prognostizierte Heterogenität einer umfassenden TTIP Aufsehen erregend und für eine politische Durchsetzung problematisch (siehe Tabelle 4).

Résumé:

- *Handelsschaffung in EU und USA:* Eine umfassende TTIP würde die größten Handelszuwächse (Handelsschaffung) im bilateralen Handel zwischen den USA, Deutschland und Großbritannien bringen. Auch die EU (hier dominiert wohl von der stärksten Volkswirtschaft Deutschland) und die GIIPS können mit beachtlichen Zuwächsen im bilateralen Handel mit den USA rechnen.
- *Handelsumlenkung weg von Drittstaaten:* Hingegen würde es zu einer starken Verringerung des Handels der USA mit den Drittstaaten, am stärksten wohl mit China und Russland, aber auch mit den BRICS kommen. D.h. ein umfassendes EU-USA THIP-Abkommen hat große Handelsumlenkung

- *Intra-EU-Handel schrumpft*: Die TTIP hätte auch eine „Rückabwicklung“ der EU-Binnenmarkteffekte zur Folge. D.h. nicht nur der Handel der Partner der TTIP mit Drittstaaten würde schrumpfen, sondern auch der Intra-EU-Handel, d.h. der bilaterale Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten sowohl innerhalb der EU als auch innerhalb der Eurozone! Solche Intra-EU-Handelsumlenkungen kann die CEPR/EU-Studie nicht erfassen, da dort die EU nur als Aggregat behandelt wird.

Ob ein solches Ergebnis noch GATT- bzw. WTO-konform ist, bleibt abzuwarten. China und Russland könnten auf jeden Fall bei der WTO gegen dieses größte regionale Freihandelsabkommen der Welthandelsgeschichte Protest einlegen. Wenn ein WTO-Mitglied ein regionales oder bilaterales Handelsabkommen schließt, dann weicht es vom WTO-Prinzip der Nichtdiskriminierung ab. Diese Abkommen, die bei der WTO notifiziert werden müssen, sind unter bestimmten Bedingungen erlaubt, bzw. WTO-konform. Laut Artikel XXIV des GATT, Absatz 4 bis 10, der die Regeln für die Einrichtung von Freihandelszonen und Zollunionen im Bereich Warenhandel beinhaltet, sind Freihandelszonen dann erlaubt, wenn Nicht-Mitglieder durch sie nicht schlechter gestellt werden (XXIV:5b). Ob sich China und Indien durch die TTIP schlechter gestellt sehen, müsste ein Streitschlichtungsverfahren bei der WTO entscheiden. Auch die Mitgliedstaaten der EU, die ja der Kommission das Verhandlungsmandat für eine TTIP gegeben haben, müssten sich fragen, ob solche negativen Effekte für sie tragbar sind.

5. Offene Fragen

Die Bemühungen um eine umfassende TTIP liegen im Trend zu bilateralen Freihandelsabkommen (FHAs), wie er mangels einer multilateralen Lösung im Rahmen der WTO (Doha-Runde) seit 2001 festzustellen ist.

Waren die FHAs früher im Wesentlichen auf die Beseitigung von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen (NTBs) beschränkt, so hat die EU mit dem FHA mit *Südkorea*, das am 1. Juli 2011 in Kraft trat, zum ersten Mal ein Abkommen der neuen Generation von FHAs abgeschlossen, wie dies die Europäische Kommission mit der Strategie von „Global Europe“ im Jahr 2006 angekündigt hat (siehe Breuss, 2013, S. 39). Das FHA EU-Südkorea¹⁸ ist das ehrgeizigste Handelsabkommen, das die EU jemals ausgehandelt hat; es ist auch das erste Handelsabkommen der EU mit einem asiatischen Land. Es dient auch als Vorbild für

¹⁸ Da Südkorea für die EU (und Österreich) mit einem Anteil von 2% kein besonders wichtiger Handelspartner ist, sind die in Simulationen mit einem CGE-Modell ermittelten Handels- und Wohlfahrtseffekte für die EU und Österreich (+1,2% zusätzlicher Handel und ein langfristiger Wohlfahrtseffekt von 0,04% des BIP) bescheiden; für Korea (+5,3% mehr Handel und +1,3% mehr BIP) sind die Effekte höher, weil die EU mit 12% ein wichtiger Handelspartner für Korea ist (siehe Breuss-Francois, 2011).

weitere Abkommen mit *Japan* (in Verhandlung seit 25. März 2013¹⁹). Auch das Wirtschafts- und Handelsabkommen (Comprehensive Economic and Trade Agreement, Ceta) zwischen der EU und *Kanada*²⁰, dessen Verhandlungen im Jahr 2009 begannen und über das am 18.

Oktober 2013 eine politische Vereinbarung erzielt wurde (Rat und Europaparlament müssen noch zustimmen) ist vom Typus der neuen Generation à la FHA EU-Südkorea.

Das FHA zwischen EU und Südkorea enthält folgende Elemente²¹:

- Ab 1. Juli 2011 schrittweiser Abbau der Zölle (bis 2016) für industriell-gewerbliche Waren und landwirtschaftliche Produkte. Nur eine beschränkte Zahl von Agrarprodukten ist davon ausgenommen.
- Abbau von NTBs
- Es enthält auch Vorkehrungen im Bereich von Dienstleistungen und Direktinvestitionen (Investitionsschutzabkommen), Wettbewerb, öffentliches Auftragswesen, Schutz des geistigen Eigentums, Transparenz der Regulierung und nachhaltige Entwicklung.

Nach demselben Muster wie das FHA mit Kanada ist die TTIP mit den USA angelegt. Nur sollte diese noch umfassender sein, weil es sich um gleichwertige und ökonomisch gleichmächtige Handelspartner handelt.

5.1 TTIP und Zukunft der WTO

Eine multilaterale Liberalisierung des Welthandels unter dem Dach der WTO wäre aus ökonomischer Sicht die erstbeste Lösung, weil sie alle 159 WTO-Mitglieder – ob ökonomisch mächtig oder schwach – gleich behandelt werden und einem einheitlichen Streitbeilegungsverfahren unterliegen. In Ermangelung einer WTO-Lösung im Rahmen der Doha-Runde²² haben die führenden Welthandelsmächte EU und USA seit 2001 als „zweitbeste“ Lösung begonnen, bilaterale Freihandelsabkommen (FHA)²³ mit den für sie

¹⁹ Siehe Europäischen Kommission DG Trade (Japan): <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/japan/>

²⁰ Siehe Europäischen Kommission DG Trade (Canada): <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/canada/>

²¹ Siehe Europäischen Kommission DG Trade (South Korea): <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/south-korea/>

²² Die letzte große Runde zur multilateralen Liberalisierung des Welthandels im Rahmen der Doha-Runde (oder Doha-Entwicklungsrunde) wurde mit der 4. WTO-Ministerkonferenz am 9.-14. November 2001 in Doha (Katar) eingeläutet. Die als Entwicklungsrunde geplante Runde hat bis heute keinen umfassenden Abschluss gefunden. Ein Zwischenschritt wurde auf der 9. WTO-Ministerkonferenz in Bali (Indonesien) am 3.-7. Dezember 2013 mit der Verabschiedung des „Bali-Pakets“ gesetzt (siehe WTO-Webseite: <https://mc9.wto.org/>). Das Bali-Paket besteht aus drei Teilabkommen, einem Abkommen für Handelserleichterungen im Zoll-Bereich, mehreren Teilabkommen zu Neuerungen im Agrar-Bereich zugunsten von Entwicklungsländern und einem Maßnahmen Paket zur Förderung des Handels von Entwicklungsländern und von am wenigsten entwickelten Ländern (LDC). Es handelt sich zwar um die Verabschiedung des ersten multilateralen Abkommens seit der Gründung der Welthandelsorganisation WTO im Jahr 1995. Aber eine umfassende Handelsliberalisierung à la Uruguay-Runde von 1995 ist noch ausständig.

²³ Die EU hat seit 2001 19 FHA, die USA 12 abgeschlossen (siehe Felbermayr et al., 2013, S. 138-139).

wichtigen Handelspartnern abzuschließen. In diesen FHAs können die mächtigen Blöcke EU und USA ihre Vorstellungen gegenüber schwächeren Handelspartnern maßgeschneidert durchsetzen.

Damit wird das internationale Netzwerk von bilateralen Handelsbeziehungen, von Bhagwati „Spaghetti Bowl“ genannt immer größer²⁴. FHAs sind – obwohl sie inhärent diskriminierend für Drittstaaten sind – in Ausnahmefällen WTO-konform (siehe Artikel XXIV des GATT, Absatz 4 bis 10). Die Europäische Kommission (2013B) ist zwar bestrebt, ein WTO-konformes TTIP-Abkommen abzuschließen, doch könnten die enorme Heterogenität (große Handelsumlenkungen) der Auswirkungen auf den Handel mit Drittstaaten (siehe Kapitel 4.3) Klagen bei der WTO hervorrufen, zum anderen wird durch zu zunehmende „Regionalisierung“ der multilaterale Ansatz der WTO ausgehöhlt. Baldwin (2014) träumt zwar von einer „Multilateralisierung“ des bisherigen „Regionalismus“ z.B. durch eine Übernahme des immer größeren Netzwerkes bilateraler FHAs in die WTO, doch könnte eine Überdehnung dieses Trends die WTO bereits zuvor ganz obsolet machen. Eine umfassende TTIP zwischen den größten Welthandelsspielern könnte die Welthandelspolitik der WTO ins Wanken bringen²⁵.

In Bezugnahme auf die aufregenden Resultate der ifo/BS-Studie sprechen einige Kritiker der TTIP schon von der „Großen Rache des Nordens“ (siehe Falk-Unmüßig, 2014)), weil die „Gruppe der Zwanzig“²⁶ die Doha-Runde bisher erfolgreich blockierten.

5.2 Was geschieht mit den anhängigen Handelskonflikten?

Trotz aller Bemühungen beider Handelsblöcke um ein besseres gegenseitiges Verständnis hat es seit der Einrichtung des Streitschlichtungsverfahrens der WTO im Jahre 1995 eine Reihe von Handelskonflikten gegeben. Prominente Beispiele der von Breuss (2003, 2004, 2007) „Mini-Handelskriege“ zwischen der EU und den USA betrafen den Bananen-Streit und den Stahl-Streit. Beide Konflikte sind zwischenzeitlich bereinigt. Noch andauernde Verfahren betreffen u.a. den Hormon-Streit sowie jenen über genveränderte Lebensmittel.

²⁴ Über die bereits umfangreiche „Spaghetti Bowl“ der EU, siehe Breuss (2013), S. 43.

²⁵ Siehe hierzu auch Überlegungen in Felbermayr et al. (2013), S. 119 ff.

²⁶ Mitglieder der „Gruppe der Zwanzig“ (G20, durch die Fluktuation der Mitglieder auch manchmal G21, G22 oder G20+) sind eine Gruppe von Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Gründung erfolgte am 20. August 2003 im Vorfeld der fünften (gescheiterten) ministeriellen Konferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Cancún (Mexiko) im September 2003. Führende Mitglieder sind Brasilien, Indien, Volksrepublik China und die Türkei.

Ein TTIP müsste wohl alle noch bestehenden Handelskonflikte zwischen der EU und den USA vor der WTO beilegen²⁷. Dies heißt aber, dass man Kompromisse bei den Standards für Lebensmittel finden müsste. Die BürgerInnen der EU wollen kein hormonbehandeltes Fleisch, keine Chlorhühner und keinen Genmais. Hier liegt Sprengstoff für die Verhandlungen und schürt eine Ablehnungsfront von NGOs bis zu wichtigen Parteien im Europäischen Parlament (die Grünen wollen sogar ganz auf das TTIP verzichten).

5.3 Investitionsschutz

Der in einem TTIP-Abkommen geplante Investitionsschutz ist seit Anfang 2014 zum großen „Aufreger“ in vielen Teilen der kritischen Bevölkerung (NGOs, politischen Parteien in Europa, Arbeitnehmerorganisationen bis hin zur Caritas) geworden. Darin vermutet man Intransparenz in der Rechtsprechung und eine einseitige Bevorzugung von multinationalen US-Firmen, die ihren Willen gegen Staaten – vor allem in Europa - vor undurchsichtigen Gerichten durchsetzen könnten. Daher hat die Europäische Kommission diesen Aspekt von der TTIP-Verhandlungen vorläufig ausgesetzt. Am 27. März 2014 hat EU-Handelskommissar Karel de Gucht eine Online-Konsultation mit der interessierten Öffentlichkeit eingeleitet²⁸. Ziel der Konsultationen ist es, den EU-Ansatz zum Investitionsschutz in den geplanten TTIP-Verhandlungen besser zu erklären und zu kommunizieren und die Meinungen der interessierten Bevölkerung und der betroffenen Stellen einzuholen.

Fakten:

- 1) Jedes Land hat bereits zahlreiche *bilaterale Investitionsschutzabkommen (BITs)*, vor allem zum Schutz von FDI von investierenden Firmen aus Industrieländern in weniger entwickelten Ländern oder in Entwicklungsländern²⁹.
- 2) Ob BITs tatsächlich zu mehr FDI führen ist umstritten; jüngere Arbeiten sehen aber eher einen positiven Zusammenhang (siehe Egger, 2005)
- 3) Es gibt bereits zwei funktionierende Schiedsgerichte für BITs und Streitfragen von „Investor-state dispute settlement“ (ISDS):

²⁷ Einen Überblick über noch anhängige Handelskonflikte zwischen der EU und den USA, siehe Europäische Kommission (2014B) und die Webseite der Europäischen Kommission, DG Trade - WTO cases: <http://trade.ec.europa.eu/wtodispute/search.cfm>

²⁸ Siehe die Webseite der Europäischen Kommission, DG Trade: <http://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=1052>

²⁹ Österreich hatte nach der Ostöffnung mit allen später der EU beitretenden Ländern Osteuropas BITs (siehe Egger, 2005).

- a) ICSID: International Centre for Settlement of Investment Disputes (ICSID) in Washington, D.C. (angesiedelt bei der Weltbank³⁰), das schon zahlreiche Fälle abgehandelt hat³¹.
 - b) UNCITRAL: United Nations Commission on International Trade Law (UNCITRAL), angesiedelt bei den Vereinten Nationen³².
- 4) Die OECD hat vor zwei Jahren einen „Freedom of Investment (FOI) Roundtable“ eingerichtet, der alle – auch rechtlichen Fragen – von BITs and ISDS behandelt³³.

Ziele der EU in einer TTIP:

Anlässlich einer Paneldiskussion, veranstaltet vom Think Tank Bruegel in Brüssel, im März 2014 (siehe Bruegel, 2014) hat Frank Hoffmeister vom Kabinett DG Trade der Europäischen Kommission die Ziele der EU für ein Investitionsschutzabkommen im Rahmen einer TTIP skizziert. Zum einen braucht die EU ein möglichst hohes Niveau des Schutzes, das dem höchsten Standard der bisherigen BITs der Mitgliedstaaten entspricht. Ein neuer EU-Investitionsschutzvertrag kann die alten BITs der Mitgliedstaaten ersetzen. Folgende vier Regeln sollten eingehalten werden, damit das Vertrauen zwischen der EU und den USA sichergestellt ist und die verunsicherte Öffentlichkeit (vor allem in der EU) zufrieden gestellt werden kann:

- (1) Substantielle Standards: es muss genau definiert werden, was unter “fair and equitable treatment” gemeint ist.
- (2) Man muss genau definieren, wann der politische Raum indirekt ausgebeutet wird und bis zu welchem Niveau Kompensation garantiert werden kann.
- (3) Wer soll das Recht zur Klage gegen einen Staat haben (ISDS)? Wie sollen multinationale Firmen in diesem Fall behandelt werden?
- (4) Transparenz: die EU braucht ein offenes und transparentes System. “The EU has nothing to hide”.

5.4 Groß oder Klein – Multis vs KMUs

US-amerikanische Multis (Apple, General Electric, Google, Microsoft etc.) investieren in Europa nicht ungern auch zum Zwecke der Steueroptimierung – z.B. in Irland, Luxemburg

³⁰ ICSID Webseite (mit Konvention): <https://icsid.worldbank.org/ICSID/Index.jsp>

³¹ Siehe die Überblicksstudien der OECD: Gaukrodger (2013); Pohl-Mashigo-Nohen (2012); Gaukrodger-Gordon (2012).

³² Siehe: http://www.uncitral.org/uncitral/en/about_us.html

³³ Siehe: <http://www.oecd.org/daf/inv/investment-policy/foi.htm>; Im Zusammenhang mit einem Investitionsschutzabkommen EU-USA stellen sich komplizierte Rechtsfragen: Siehe: Gaukrodger (2013); Skovgaard Poulsen et al. (2013).

und den Niederlanden). Man könnte dies als „Globalisierung der Steueroptimierung“ bezeichnen (siehe Breuss, 2013, S. 28 ff.). Eine weitgehende Beseitigung noch bestehender Hemmnisse für transatlantische FDIs könnte auch „echte“ wertschöpfungsrelevante Direktinvestitionen nach Europa bringen. Wer – Groß oder Klein - in einem solchen Spiel letztlich gewinnt, ist noch offen. Das ifo hat dazu Verbandsbefragungen gemacht und kommt zum Ergebnis, dass eine traditionelle FHA, in der nur die Zölle beseitigt werden, eher den Multis (Großen Unternehmen und Konzernen) hilft, während ein Abbau der NTBs vorrangig die KMUs begünstigen würde (siehe Felbermayr et al, 2013, S. 52).

Da eher Großunternehmen im Ausland direkt investieren, also potentielle Direktinvestoren sind, kann man aus der Größenverteilung der Weltfirmen unschwer ableiten, wer von einer umfassenden TTIP mehr profitiert. Hier dürften die USA einen großen Vorsprung vor Europa haben. Laut der Liste der Financial Times über die 500 größten Weltfirmen (FT Global 500³⁴) rangierten im Jahr 2013 41 US-amerikanische multinationale Firmen unter den 100 größten (nach Marktwert bemessenen) Firmen. Sie dominieren auch das Ranking der 20 größten Firmen, angeführt von Apple (1. Stelle) und Exxon Mobil (2. Stelle) und Berkshire Hathaway (3. Stelle – nur unterbrochen durch China (4. Stelle PetroChina; 11. Stelle Industrial & Commercial Bank of China; 19. Stelle China Construction Bank), der Schweiz (9. Stelle Nestlé, 20. Stelle Roche), Südkorea (13. Stelle Samsung), Hongkong (14. Stelle China Mobile) und nur eine EU-Firma in Großbritannien (17. Stelle Royal Dutch Shell). Ansonsten firmieren unter den 100 größten Multis nur 25 EU-Firmen.

5.5 Skepsis in der Bevölkerung

Obwohl die EU seit der neuen Generation von FHAs bereits zwei umfassende FHAs (mit Südkorea und Kanada) abgeschlossen hat und mit Japan in Verhandlungen steht, hat sich dafür die globalisierungskritischen NGOs kaum und die breite Bevölkerung gar nicht interessiert. Mit dem geplanten TTIP ist das ganz anders. Vor allem in den europäischen Medien und damit auch in der Bevölkerung gibt es eine große Verunsicherung, die schwer oder höchstens durch den Vertrauensverlust nach den NSA-Abhöraktivitäten in Europa erklärbar ist³⁵. Vielfach wird die Intransparenz der Verhandlungen beklagt³⁶. Dem wird von

³⁴ Siehe die Webseite: <http://www.ft.com/intl/indepth/ft500>

³⁵ Siehe auch Langhammer (2014).

³⁶ Ein Indiz sind die geheim gehaltenen Verhandlungspositionen der EU, die nur zufällig in die Medien gelangen, wie das Beispiel des in ZEIT-Online veröffentlichten „*EU draft proposal on trade in services, investment and e-commerce for the TTIP negotiations*“ zeigt (siehe: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-02/freihandelsabkommen-eu-sonderrechte-konzerne>). Darin wird der Verdacht genährt, dass Konzerne Sonderrechte bekommen sollen.

politischer Seite entgegen gehalten, dass es keine Geheimverhandlungen geben wird³⁷.

Darüber hinaus befürchten Konsumenten und Konsumentinnen und selbst die Vertreter von Handelsketten³⁸, dass der Standard ihrer Lebensmittel gefährdet sein könnte.

Das Pew Research Center hat im Auftrag der Bertelsmann Foundation (2014) in Washington, D.C. eine repräsentative Umfrage unter BürgerInnen in Deutschland und den USA durchgeführt³⁹. Ziel war es, die Haltung der BürgerInnen zum transatlantischen Handel zwischen beiden Staaten zu ermitteln, während die USA und die Europäische Union über das Freihandelsabkommen TTIP verhandeln. Mit der TTIP würde auf jeden Fall die größte regionale Freihandelszone errichtet werden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass TTIP an einem "doppelten Defizit" krankt: Es herrscht sowohl ein Mangel an Kenntnissen als auch an Vertrauen. Allerdings sind das Engagement der Medien und damit das Interesse in der Bevölkerung Deutschlands viel größer als in den USA. Jeweils die Hälfte der Befragten in Deutschland und in den USA finden ein TTIP gut⁴⁰. 2/3 der Deutschen wollen lieber, dass Berlin verhandelt und nicht Brüssel. Die US-Amerikaner befürworten zu 66% US-FDI in Europa, aber nur 49% der Deutschen wollen FDI in ihrem Land. Auch bei der Harmonisierung der Standard-Regulierungen sind die Deutschen (nur 45% begrüßen das) skeptischer als die US-Amerikaner (76%). Erstaunlicherweise werden selbst die wichtigsten Ziele einer TTIP – Beseitigung von Zöllen – nicht mehrheitlich unterstützt: nur 38% der Deutschen und 41% der Amerikaner begrüßen einen Abbau der Zölle! Ähnlich schwach ist die Zustimmung für den Abbau der Restriktionen für transatlantische Direktinvestitionen (41% der Deutschen und 39% der Amerikaner begrüßen das).

6. Schlussfolgerungen

Mit den Verhandlungen zu einer umfassenden transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) unternehmen die EU und die USA die große Anstrengung, die größte Freihandelszone der Welt zwischen den potentesten Welthandelsmächten zu

³⁷ Anlässlich eines "Dialogforums zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft" am 5. Mai 2014 in Berlin mit Bundeswirtschaftsminister *Sigmar Gabriel*, dem US-Chefunterhändler *Michael Froman* und EU-Handelskommissar *Karel De Gucht* (siehe: http://www.euractiv.de/sections/eu-aussenpolitik/freihandelsabkommen-ttip-es-wird-keine-geheimverhandlungen-geben-301920?utm_source=EurActiv.de+Newsletter&utm_campaign=0e76c6800c-newsletter_europanachrichten_%28t%C3%A4glich%29&utm_medium=email&utm_term=0_d18370266e-0e76c6800c-47157585).

³⁸ In einem offenen Brief an Österreichs EU-Abgeordnete zeigte sich REWE-Chef Frank Hensel um die künftige Lebensmittelqualität besorgt. Umweltschutzorganisationen Greenpeace und Global 2000 begrüßten den Vorstoß (Siehe: <http://derstandard.at/1397522667721/Rewe-gegen-EU-US-Freihandelsabkommen>).

³⁹ Siehe: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-53ECBD7D-4C14578E/bst/hs.xsl/nachrichten_120861.htm

⁴⁰ Siehe: http://www.bfna.org/media_advisory/a-cautious-approach-to-creating-a-trans-atlantic-marketplace

errichten. In Zeiten der Krise und des schwachen Wirtschaftswachstums ihrer jeweiligen Binnenmärkte wäre ein umfassendes Freihandelsabkommen der richtige Weg um auf beiden Seiten des Atlantiks Wachstum und Beschäftigung zu stimulieren. Allerdings dürften diese Hoffnungen enttäuscht werden. Zwar versprechen alle bisherigen TTIP-Studien Wohlfahrtsgewinne (zumindest der beteiligten Partner) in unterschiedlicher Größenordnung, doch dürften diese erst langfristig anfallen, weil die Eliminierung aller Hürden für Handel und Investitionen nur schrittweise erfolgen kann. Zur Überwindung der gegenwärtigen Krise kann selbst eine umfassende TTIP also nichts beitragen.

Interessanterweise ist das Interesse in globalisierungskritischen NGOs und in der breiten Bevölkerung – vor allem in Europa – bei diesem Projekt besonders groß. Das könnte daran liegen, dass die USA durch ihre NSA-Abhörpraktiken das Vertrauen der Europäer nachhaltig gestört hat. Zum anderen wird jetzt plötzlich entdeckt, dass die Europäische Kommission im Auftrag der EU-Mitgliedstaaten mehr oder weniger „geheime“ Verhandlungen mit den USA führt. Mit einer Unterbrechung der Verhandlungen (vor allem unter Ausklammerung des Bereiches Investitionsschutz) und der zwischenzeitlichen Aufklärung der Bevölkerung möchte die Kommission wieder das Vertrauen zurückgewinnen.

7. Literatur

- Anderson, J.E., van Wincoop, E. (2003): “Gravity with Gravitas: A Solution to the Border Puzzle”, *The American Economic Review*, Vol. 93, Issue 1, March 2003: 170–92.
- Ash, K. (2013): “EU-US trade and investment talks: Why they matter”, *OECD Observer*, No. 297, 4Q/2013 (see: http://www.oecdobserver.org/news/fullstory.php/aid/4262/EU-US_trade_and_investment_talks:_Why_they_matter.html)
- Baier, S.L., Bergstrand, J.H. (2004): “Economic Determinants of Free Trade Agreements”, *Journal of International Economics*, Vol. t64, Issue 1, October 2004: 29–63.
- Baldwin, R. (2014): “*Multilateralising 21st Century Regionalism*”, Paper presented at the Global Forum on Trade Reconciling Regionalism and Multilateralism in a Post Bali World, OECD, Paris: 11-12 February 2014.
- Bertelsmann Stiftung (2013): *Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (THIP): Wem nutzt ein transatlantisches Freihandelsabkommen? Teil 1: Makroökonomische Effekte*, Berlin, Juni 2013 (erstellt von: Gabriel Felbermayr, Benedikt Held und Sybille Lehwald, alle ifo Institut München; siehe: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-29DBE218-7354BB18/bst/xcms_bst_dms_38052_38053_2.pdf)
- Bertelsmann Foundation (2014): *A Cautious Approach to Creating a Trans-Atlantic Marketplace*, Washington D.C.: 9 April 2014.
- Breuss, F. (2003): *Reale Außenwirtschaft und Europäische Integration*, Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main-Berlin-Bern-Bruxelles-New York-Oxford-Wien, 2003.
- Breuss, F. (2004): “WTO Dispute Settlement: An Economic Analysis of four EU-US Mini Trade Wars – A Survey”, *Journal of Industry, Competition and Trade*, Vol. 4, Issue 4, December 2004, 275-315.

- Breuss, F. (2007): Economic Integration, EU-US Trade Conflicts and WTO Dispute Settlement, *FIW Working Paper*, No 001, April 2007.
- Breuss, F. (2013): *Europa als Global Player*, WIFO Working Papers, Nr. 455, November 2013.
- Breuss, F., Francois, J.F. (2011): "EU-South Korea FTA – Economic Impact for the EU and Austria", *FIW Policy Brief*, Nr. 10, February 2011.
- Bruegel (2014): *Investment Protection in TTIP*; Panel Discussion, Brussels, 4th March 2014 (siehe: <http://www.bruegel.org/nc/events/event-detail/event/422-investment-protection-in-ttip/>)
- CEPR (2013): *Estimating the Economic Impact on the UK of a Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) Agreement between the European Union and the United States*. Study on behalf of The Department for Business, Innovation and Skills (BIS), Final Project Report, Centre for Economic Policy Research, London: March 2013.
- Costinot, A., Rodríguez-Clare, A. (2013): "Trade Theory with Numbers: Quantifying the Consequences of Globalization", UC Berkeley and NBER, March 2013 (erscheint in: E. Helpman, K. Rogoff and G. Gopinatz, (eds): *Handbook of International Economics*, Vol. 4, Chapter 4, Elsevier, New York: 2015.
- ECORYS (2009): *Non-Tariff Measures in EU-US Trade and Investment – An Economic Analysis*. Final Report on Behalf of the European Commission (Reference: OJ 2007/S 180-219493), Rotterdam, 11 December 2009.
- Egger, P. (2005): „Die Rolle von bilateralen Investitionsschutzabkommen für Österreichs Direktinvestitionen“, *Wirtschaftspolitische Blätter*, 1/2005: 169-175.
- Egger, P., Larch, M., Staub, K. E., Winkelmann, R. (2011): "The Trade Effects of Endogenous Preferential Trade Agreements: Dataset." *American Economic Journal: Economic Policy*, Vol. 3, Issue 3, Aug 2011: 113-143.
- Erixon, F., Bauer, M. (2010): *A Transatlantic Zero Agreement: Estimating the Gains from Transatlantic Free Trade in Goods*, ECIPE (European Centre for International Political Economy), Brussels, Occasional Paper, Nr. 4/2010.
- Europäische Kommission (2013A): *Impact Assessment Report on the future of EU-US trade relations*. Accompanying the document Recommendation for a Council Decision authorising the opening of negotiations on a comprehensive trade and investment agreement, called the Transatlantic Trade and Investment Partnership, between the European Union and the United States of America, Strasbourg, SWD(2013) 68 final, 12.3.2013.
- Europäische Kommission (2013B): *Recommendation for a Council Decision authorising the opening of negotiations on a comprehensive trade and investment agreement, called Transatlantic Trade and Investment Partnership, between the European Union and the United States of America*, European Commission, Strasbourg: 12.03.2013 (COM(2013) 136 final).
- Europäische Kommission (2013C): *TTIP: Cross-cutting disciplines and Institutional provisions. Position paper – Chapter on Regulatory Coherence*; Siehe: "Leaked proposal for EU-US trade deal increases business power in decision-making" (<http://corporateeurope.org/pressreleases/2013/12/leaked-proposal-eu-us-trade-deal-increases-business-power-decision-making>)
- Europäische Kommission (2014A): *Bericht über Handels- und Investitionshindernisse 2014*; Bericht der Kommission an den Europäischen Rat, Brüssel, 12.3.2014 (COM(2014) 153 final).
- Europäische Kommission (2014B): *General Overview of Active WTO Dispute Settlement Cases involving the EU as Complainant or Defendant and of Active Cases under the Trade Barriers Regulation*, European Commission, Brussels, 28.03.2014.

- Europäischer Rat (2013): *Council approves launch of trade and investment negotiations with the United States*, Foreign Affairs Council (Trade), Luxembourg, 14 June 2013 (Presse 255: 10919/13).
- Eurostat (2013): *International Trade and Foreign Direct Investment, 2013 Edition*, Luxembourg, 2013.
- Falk, R., Unmüßig, B. (2014): “*The great revenge of the North? TTIP and the rest of the world*”, Heinrich Böll Stiftung (<http://www.boell.org/web/index-Falk-Unmuessig-TTIP-great-revenge-of-the-north.html>).
- Felbermayr, G.J., Larch, M. (2013): “Transatlantic Trade and Investment Partnership. Transatlantic Free Trade: Questions and Answers from the Vantage Point of Trade Theory”, *CESifo Forum*, December, 4/2013: 3-17.
- Felbermayr, G., Larch, M., Flach, L., Salcin, E., Benz, S. (2013): *Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA*, Ifo Institut, München, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Endbericht, München: 14. Jänner 2013.
- Felbermayr, G., Schmerer, H.-J., Prat, J. (2011): „Globalization and labor market outcomes: Wage bargaining, search frictions, and firm heterogeneity”. *Journal of Economic Theory*, Vol. 146, Issue 1, January 2011: 39–73.
- Fontagné, L., Gourdon, J., Jean, S. (2013): „Transatlantic Trade: Whither Partnership, Which Economic Consequences”, *CEPII, Policy Brief*, No. 1, September 2013.
- Francois, J. (Project Leader), Manchin, M., Norberg, H., Pindyuk, O., Tomberger, P. (2013): *Reducing Transatlantic Barriers to Trade and Investment. An Economic Assessment*, Final Project Report, prepared on behalf of the European Commission under implementing Framework Contract TRADE10/A2/A16, Centre for Economic Policy Research (CEPR), London, March 2013; see: http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2013/march/tradoc_150737.pdf
- Francois, J., Pindyuk, O. (2013): *Modeling the Effects of Free Trade Agreements between the EU and Canada, USA and Moldova/Georgia/Armenia on the Austrian Economy*, FIW Research Report, 2012/13, No. 03, Vienna, January 2013 (Siehe: http://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Studien_2012_13/03-ResearchReport-FrancoisPindyuk.pdf).
- Gaukrodger, D. (2013): *Investment Treaties as Corporate Law: Shareholder Claims and issues of Consistency*, *OECD Working Paper on International Investment* 2013/3, Paris: 2013.
- Gaukrodger, D., Gordon, K. (2012): *Investor-State Dispute Settlement: A Scoping Paper for the Investment Policy Community*, *OECD Working Paper on International Investment* 2012/3, Paris: 2012.
- Heid, B., Larch, M. (2013): „International Trade and Unemployment: A Quantitative Framework“. *CESifo Working Paper* No. 4013. Tübingen 2013.
- HLWG (2013): *Final Report High Level Working Group on Jobs and Growth*, Brussels, February 11, 2013.
- IMF (2014): *World Economic Outlook April 2014: Recovery Strengthens, Remains Uneven*, International Monetary Fund, Washington, D.C.: April 2014.
- Kirisci, K. (2013): “Turkey and the Transatlantic Trade and Investment Partnership. Boosting the Model Partnership with the United States”, Center on the United States and Europe at Brookings, *Turkey Project Policy Paper*, No. 2, Washington, D.C.: September 2013.
- Kommerskollegium (2012): *Potential Effects from an EU–US Free Trade Agreement – Sweden in Focus*. In: Kommerskollegium, National Board of Trade, Stockholm: 1 November 2012; siehe: <http://www.kommers.se/Documents/In%20English/Reports/Potential%20Effects%20from%20an%20EU-US%20Free%20Trade%20Agreement%20-%20Sweden%20i%20Focus.pdf> (03/25/2014).

- Krugman, P.R. (1980): "Scale Economies, Product Differentiation, and the Pattern of trade", *The American Economic Review*, Vol. 70, No. 5, December 1980: 950-959.
- Langhammer, R. (2014): "In den USA essen wir diese Lebensmittel auch", Interview in Der Standard, online: 28. April 2014 (<http://derstandard.at/1397521843609/Langhammer-In-den-USA-essen-wir-diese-Lebensmittel-auch>)
- Lewer, J.J., Van den Berg, H. (2003): „How Large is International Trade’s Effect on Economic Growth?”, *Journal of Economic Surveys*, Vol. 17, No. 3, 2003: 363-396.
- Melitz, M. (2003): "The Impact of Trade on Intra-Industry Reallocations and Aggregate Industry Productivity", *Econometrica*, Vol. 71, Issue 6, November 2003: 1695-1725.
- Plaisier, N., Mulder, A., Vermeulen, J., Berden, K. (2012): Study on "EU-US High Level Working Group", Final Report. ECORYS, Study for the Ministry of Economic Affairs, Agriculture and Innovation, Rotterdam: 22 October 2012 (siehe: http://www.ecorys.nl/contents/uploads/factsheets/350_1.pdf (03/24/2014)).
- Pohl, J. Mashigo, K., Nohen, A (2012): Dispute settlement provisions in international investment agreements: A large sample survey, *OECD Working Papers on International Investment*, No. 2012/2, Paris: November 2012.
- Raza, W., Grumiller, J., Taylor, L., Tröster, B., von Armin, R. (2014): *Assess TTIP: Assessing the Claimed Benefits of the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP)*, Final Report, ÖFSE (Austrian Foundation for Development Research), Vienna: 31 March 2014.
- Semerák, V. (2013): "Transatlantic Trade and Investment Partnership: Perspectives, Obstacles, and Implications for the Czech Republic", Association for International Affairs, *Policy Paper 4/2013*, Prague: June 2013.
- Skovgaard Poulsen, L.N., Bonnitcha, J., Yackee, J.W. (2013): Costs and Benefits of an EU-USA Investment Protection Treaty; *LSE Enterprise*, London: April 2013.
- WTO (2013): *World Tariff Profiles 2013*, Geneva 2013.
- WTO (2014): *Statistics: International Trade and Market Access Data*; WTO-Website: http://www.wto.org/english/res_e/statis_e/statis_e.htm)

Anhang: Statistiken

Tabelle A.1: Österreichs Handel mit EU-27 und USA, 2013
Güterstruktur nach SITC-Einstellern; Anteile in %

	Ernährg.	Rohstoffe	Brennst.	Chem.Erz.	Bearb.	Maschinen				Konsum-	Agrar-	Roh- und	Fertig-
		Energie			Waren	Fahrzeuge	Kfz			nahe	waren	Brennst.	waren
	0	2	3	5	6	7	Autozul.	Pkw	Fertigw.				
							Industrie	7812	8		(0,1,4)	(2,3)	(5 bis 9)
EU-27													
Export (%)	6.8	3.5	3.3	12.4	23.3	36.7	10.8	7.7	3.1	11.7	7.9	6.8	85.3
Import (%)	7.6	4.4	8.2	13.0	17.4	35.1	11.7	5.7	6.0	12.8	8.8	12.6	78.6
HB: Mill.€	-1,179.6	-1,113.7	-4,666.2	-1,421.1	3,914.8	-959.2	-1,545.8	1,368.1	-2,913.0	-1,791.3	-1,325.2	-5,779.9	510.3
gesamt: Mill.€	(-6594.7)												
USA													
Export (%)	0.5	0.6	0.1	10.7	14.2	54.3	19.3	11.1	8.3	11.8	6.3	0.6	93.1
Import (%)	1.2	1.6	2.7	38.6	6.6	36.6	5.4	1.9	3.5	11.1	1.6	4.3	94.1
HB: Mill.€	-14.5	-28.8	-108.9	-906.1	724.5	2,263.7	1,130.9	700.8	431.8	357.8	375.2	-137.7	2,527.9
gesamt: Mill.€	(-2765.3)												
Abweichende Güterstrukturen: EU-27 minus USA													
Export (%)	6.3	2.9	3.2	1.7	9.1	-17.6	-8.5	-3.4	-5.2	-0.1	1.6	6.2	-7.8
Import (%)	6.4	2.8	5.5	-25.6	10.8	-1.5	6.3	3.8	2.5	1.7	7.2	8.3	-15.5
HB: Mill.€	-1,165.1	-1,084.9	-4,557.3	-515.0	3,190.3	-3,222.9	-2,676.7	667.3	-3,344.8	-2,149.1	-1,700.4	-5,642.2	-2,017.6

HB = Handelsbilanz

Quelle: FIW-Datenbank.

Tabelle A.2: Zollschränken im EU-USA-Handel
MFN-Zölle auf Importe

	EU	USA	EU-USA
	%	%	%-Pkte
Alle Waren:			
Einfacher Durchschnitt	5.5	3.4	2.1
Handelsgewichtet	2.7	2.1	0.6
Agrarprodukte:			
Einfacher Durchschnitt	13.2	4.7	8.5
Handelsgewichtet	6.6	3.9	2.7
Nicht-Agrarprodukte:			
Einfacher Durchschnitt	4.2	3.2	1.0
Handelsgewichtet	2.3	2.0	0.3
Produktgruppen			
Tierische Produkte	20.4	2.2	18.2
Milchprodukte	52.9	19.9	33.0
Früchte, Gemüse, Pflanzen	10.7	4.7	6.0
Kaffee, Tee	6.2	3.3	2.9
Getreide und -produkte	17.1	3.1	14.0
Ölsaaten, Fette und Öle	5.6	4.8	0.8
Zucker und Süßwaren	32.1	14.4	17.7
Getränke und Tabak	19.9	14.0	5.9
Baumwolle	0.0	4.1	-4.1
Andere agrarische Produkte	4.3	1.1	3.2
Fisch und Fischprodukte	11.8	0.8	11.0
Minerale und Metalle	2.0	1.7	0.3
Erdöl	2.8	1.1	1.7
Chemische Erzeugnisse	4.6	2.8	1.8
Holz und Papier	1.0	0.5	0.5
Textilien	6.6	11.6	-5.0
Bekleidung	11.5	11.6	-0.1
Leder und Schuhwaren	4.2	3.8	0.4
Nicht-elektrische Maschinen	1.9	1.2	0.7
Elektrische Maschinen	2.8	1.7	1.1
Transportmittel	4.3	3.1	1.2
Sonstige Industriegüter	2.7	2.4	0.3

Quelle: WTO (2013).

Tabelle A3: Nicht-tarifäre Maßnahmen (NTM) im Handel und bei Direktinvestitionen (FDI) zwischen EU und USA
(NTM-Indizes: 0 (keine) bis 100 (prohibitive hohe Hürden)).

	Handel		FDI		Handel	FDI
	EU gegen USA	USA gegen EU	EU gegen USA	USA gegen EU	EU vs USA Differenz	USA vs EU %-Pkte
<i>Dienstleistungssektoren:</i>						
Tourismus	35.6	17.6	13.6	20.3	18.0	-6.7
Transport	39.9	26.3	7.4	12.3	13.6	-4.9
Finanzdienstleistungen	29.7	21.3	11.7	12.5	8.4	-0.8
Informationstechnologie (ICT)	20.0	19.3	15.0	13.7	0.7	1.3
Versicherungen	29.5	39.3	6.5	21.8	-9.8	-15.3
Kommunikation	44.6	27.0	22.5	15.0	17.6	7.5
Bauwesen	45.0	37.3	8.3	12.0	7.7	-3.7
Andere Geschäftsdienstleistungen	42.2	20.0	10.9	17.5	22.2	-6.6
Persönliche, kulturelle und Freizeitdienstleistungen	35.8	35.4	6.5	21.3	0.4	-14.8
<i>Gütersektoren:</i>						
Chemische Erzeugung	45.8	53.2	38.2	27.9	-7.4	10.3
Pharmazeutische Produkte	23.8	44.7	15.5	23.4	-20.9	-7.9
Kosmetische Produkte	48.3	52.2	38.2	63.8	-3.9	-25.6
Biotechnologie	46.1	50.2	29.8	44.4	-4.1	-14.6
Maschinen	50.9	36.5	18.5	14.9	14.4	3.6
Elektronik	30.8	20.0	21.9	25.8	10.8	-3.9
Büro, Informations- und Kommunikationsausrüstung	37.9	32.3	37.9	32.3	5.6	5.6
Medizinische, Meß- und Testgeräte	49.3	44.5	20.5	24.3	4.8	-3.8
Automobilindustrie	34.8	31.6	19.9	27.0	3.2	-7.1
Flugzeug- und Weltraumindustrie	56.0	55.1	56.0	55.1	0.9	0.9
Nahrungsmittel und Getränke	45.5	33.6	21.8	20.9	11.9	0.9
Stahl- und Metallprodukte	35.5	24.0	28.1	17.5	11.5	10.6
Textilien, Bekleidung und Schuhe	35.6	48.9	14.0	27.0	-13.3	-13.0
Holz, Papier und Papierprodukte	30.0	47.1	11.7	23.8	-17.1	-12.1

Quellen: ECORYS (2009), S. 21-22; Francois et al (2013), S. 18.